Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 8. November 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 265

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Durrant muß baumeln.

So entscheidet auch das Bundes-Obergericht.

Washington, D. C., 8. Nov. Das Bundesobergericht erledigte heute den berühmten Berufungs-Fall des Zahnkunde-Studenten Theodore Durrant, der in San Francisco wegen des sensationellen Mädchenmordes in der baptistischen St. Emanuelskirche zum Tode verurtheilt wurde, und bestätigte die Entscheidung des Staatsobergerichtes von Californien zugunsten der Vollstreckung des Urtheils. Eine formelle Verkündung der Bundesobergerichtlichen Meinung erfolgte indeß nicht.

Dieser Entscheidung zufolge ist Durrant dem Henkerstode verfallen, und desgleichen noch eine Anzahl Anderer, welche ebenfalls Berufung eingelegt hatten.

Zum Gesandten ernannt.

Washington, D. C., 8. Nov. Der Präsident ernannte heute Godfrey Hunter von Kentucky zum Gesandten in Guatemala und Honduras.

Dem Andenken eines Märtyrers.

Alton, Jll., 8. Nov. Unter großer Betheiligung von hier und auswärts wurde heute das Denkmal zu Ehren des Sklaverei-Feindes Elijah P. Lovejoy geweiht, welcher heute vor 60 Jahren für seine ablitionistische Ueberzeugung und Thätigkeit von einem Pöbelhaufen ermordet wurde.

Alton, Jll., 8. Nov. Die Hauptredner bei der Weihe des Denkmals für den Märtyrer der Sklavenbefreiung und der Rede- und Preßfreiheit, Elijah P. Lovejoy, waren der Vizegouverneur Northcott und Achtb. Thomas Dimmock. Leider verhinderte der Regen die Straßenparade, sowie auch umfangreichere Festlichkeiten am Denkmal selbst. Vizegouverneur Northcott übernahm dasselbe formell von der „Lovejoy Memorial Association" im Namen des Staates Jllinois.

Das Denkmal ist eine massive Granit-Säule von 90 Fuß Höhe, über welche sich noch 17 Fuß hoch eine bronzene Statue der Siegesgöttin erhebt. Auf der Südseite befindet sich ein Medaillon mit dem Bildniß des Märtyrers, und auf der anderen Seite Zitate aus seinen Reden.

An der nördlichen Façade z.B. stehen die denkwürdigen Worte: „Meine Herren, so lange ich amerikanischer Bürger bin, und amerikanisches Blut in meinen Adern fließt, werde ich mich für vollkommen berechtigt halten, über jeden Gegenstand zu sprechen, zu schreiben und zu veröffentlichen, was mir beliebt — wobei ich den Gesetzen meines Landes für dasselbe verantwortlich bin."

Lovejoy hatten seinen Tod durch einen Schuß gefunden, während er seine Druckerei gegen einen sklavenfreundlichen Pöbelhaufen vertheidigt. Schon vorher waren ihm drei Druckereilokale zerstört worden, weil er auf seinem Recht bestand, die Frage der Abschaffung der Sklaverei in Leitartikeln zu erörtern.

Selbstmord.

Decatur, Jll., 8. Nov. Wegen finanzieller Mißlichkeiten erschoß sich Richard M. Tolliday, nachdem die Hypothek auf sein Heim für verfallen erklärt worden war. Man fand die Leiche in einem Pferdestall.

Tolliday war vor wenigen Jahren ein wohlhabender Backstein-Kontraktor.

Etwas gewundene Erklärung.

Cincinnati, 8. Nov. Der Senator J. B. Foraker hat sich endlich über die Frage der Erwählung des nächsten Bundessenators in Ohio ausgelassen. Er erklärte einem Vertreter der Presse gegenüber: „Der Wahl-Feldzug von 1897 ist für mich mit letztem Dienstag abgeschlossen. Solange wir einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen hatten, widmete ich meine ganze Zeit und Kraft derSache. Jch nahm an, daß eine republikanische Staatslegislatur die Erwählung von Hanna zum Bundessenator bedeute, und trotz Allem, was ich in den Zeitungen sehe, nehme ich auch dies jetzt noch an; sollte es aber einen Streit unter Republikanern geben, so möchte ich nichts mit demselben zu thun haben, — es sei denn, daß etwas Unvorhergesehenes mich veranlassen würde, meinen Sinn zu ändern."

Arbeiter-Unruhen in Ohio.

Bellaire, O., 8. Nov. Wiederholt ist es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Nicht-Gewerkschaftsarbeiter der „Bellaire Steel Plant Co." gekommen, und man fürchtet jeden Augenblick, daß sich dieselben erneuern werden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Stimmung unter den Streikern gegen die importirten „Scabs", welche jetzt in der Fabrik jener Gesellschaft verbarrikadirt sind, ist eine äußerst erbitterte.

Als Pferdedieb verhaftet.

Indianapolis, 8. Nov. John G. Koerner, ein Mitglied des Ordens der „Knights of Pythias" sowie der Oddfellows, wurde aus Middletown, O., hierher gebracht, wo er wegen Pferdediebstahls verhaftet wurde.

Er gestand, daß er ein bedeutendes „Geschäft" dieser Art betrieben habe. Jn Indianapolis hatte er im verflossenen Jahr im Ganzen 18 Pferde von der Straße weg gestohlen.

Der Guldensuppe-Mordprozeß.

Long Island City, N. Y., 8. Nov. Wie angekündigt, wurde heute, nach wochenlanger Vorbereitung seitens der Anwälte, vor Richter W. F. Smith im Queens-Countygericht der Sensationsprozeß gegen den Barbier Martin Thorn eröffnet. Thorn ist bekanntlich angeklagt, in Gemeinschaft mit der Hebamme Auguste Nack den Bade- und Massage-Bedienstete W. Guldensuppe (der eine Zeit lang im Konkubinat mit der Nack lebte, welche von ihrem Gatten getrennt ist) ermordet und die Leiche verstümmelt zu haben. Den Kopf der Leiche hat man nie gefunden; gewissen Geständnissen zufolge ruht der Kopf im Meere.

Thorn wurde von zwei Sheriffsgehilfen in den Gerichtssaal geführt und nahm neben seinem Vertheidiger, dem vielgenannten Howe (von der Firma Howe und Hummel) Platz. Er schien sich kolossal viel einzubilden auf die riesigen Vorbereitungen, welche für den Prozeß gemacht worden waren, und auf das ungeheure Interesse, mit welchem er vom Publikum und von den, nahe 75 anwesenden Zeitungsvertretern beobachtet wurde. Es ist jetzt die Auswahl der Geschworenen im Gange; dieselbe mag ziemlich lange dauern, weil es in diesem Fall äußerst schwer sein dürfte, 12 Männer zu finden, welche mit gutem Gewissen beschwören können, daß sie noch gar nichts über diese Geschichte gelesen haben!

Das Gelbfieber im Rückzug.

St. Louis, 8. Nov. Der neueste amtliche Gesammtbericht über das Gelbfieber ist sehr kurz und läßt hoffen, daß sich dasselbe bald vollends verkrümelt haben wird. Es hatten zu melden: New Orleans 13 neue Erkrankungen, 8 Todesfälle; Mobile, Ala., 4 neue Erkrankungen; Memphis, Tenn., 1 Todesfall.

Ständige Ausstellung in Nashville.

Louisville, 8. Nov. Wie man hört, wird die Ausstellung, welche in Nashville zu Ehren des 100jährigen Jubiläums des Staates Tennessee veranstaltet und kürzlich offiziell abgeschlossen wurde, zu einer ständigen gemacht werden.

Hermann Justi, der Vorsitzer des Publikationsbureaus der Ausstellung, weilte unlängst hier und sagte, in einer Versammlung der Ausstellungs-Direktoren sei obiger Beschluß gefaßt worden. Er fügte hinzu, die Ausstellung habe alle ihre Schulden bezahlt und werde künftighin eine lohnende Anlage für Leute in Nashville sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cevic von Liverpool.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Es war kein Attentat.

Berlin, 8. Nov. Jn der Kolonnenstraße in Schoenberg stürzte ein Stein von einem Neubau herab, gerade als der Wagen des Kaiserpaares die Stelle passirte. Die Polizei ist indeß zu der Ansicht gekommen, daß der Stein zufällig herabfiel.

Höhnend schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten": „Der geworfene oder gefallene Stein dürfte sich zum Grundstein des geplanten Denkmals für die März-Gefallenen von '48 eignen."

Der Vorfall hatte sich kurz vor der Leichenfeier für den unlängst zu Darmstadt infolge eines Sturzes mit dem Pferd gestorbenen Kavallerie-General v. Bülow ereignet, an welcher auch das Kaiserpaar theilnahm, das in einer Equipage von Potsdam kam. Der Stein traf übrigens den, zur kaiserlichen Eskorte kommandirten Sekonde-Leutnant Johann Georg Prinz v. Schönaich-Karolath in den Rücken. Die Polizei besetzte die Baugerüste, holte die auf denselben beschäftigten Handwerker und Arbeiter herab und unterwarf jeden Einzelnen einem scharfen Verhör, ohne indeß irgend etwas ermitteln zu können.

Mahnung an die Nationalliberalen

Berlin, 8. Nov. Von der Haltung der Parteien im Reichstag bei der Berathung der Militär-Strafreform-Vorlage mag der Ausfall der nächsten Reichstags-Wahlen zum großen Theil abhängen. Die Nationalliberalen werden „Rückgrat" zeigen müssen, wenn sie sich das Vertrauen ihrer Wähler erhalten und ihre Existenz als Partei nicht auf's Spiel setzen wollen. Prof. Karl Biedermann betont diese Nothwendigkeit in einer Zuschrift an das „Leipziger Tageblatt". Der Professor der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, dessen Kolleg über „Geschichte des deutschen Einheitsgedankens von der Urzeit bis zur Errichtung des neuen deutschen Reiches" das ganze gebildete Publikum von Pleiße-Athen interessirt hat, schreibt: „Die National-Liberalen müssen, wenn sie nicht untergehen wollen, der im Volke herrschenden Verstimmung Rechnung tragen. Sie müssen im Reichstag scharf vorgehen, wo freie Rede allein noch möglich ist."

Er starb an Aufregung.

Berlin, 8. Nov. Der frühere Magistrats-Hilfsarbeiter Hauptmann Zundt ist, nachdem die Beleidigungsklage des Oberbürgermeisters Zelle abgewiesen worden war, vor Aufregung am Herzschlag gestorben.

„Stöcker gegen Stumm."

Neunkirchen, Rheinpreußen, 8. Nov. Der Ex-Hofprediger u.s.w. Stöcker hat gegen das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts, durch welches seine Beleidigungsklage gegen Frhrn. v. Stumm abgewiesen wird, Berufung eingelegt.

Die Aeußerungen, welche die Grundlage des Prozesses bildeten, waren im Reichstag gefallen, wo Stöcker und Stumm sich gegenseitig mehr oder weniger direkt als Lügner bezeichnet hatten.

Erschoß sich an des Gatten Sarg.

Wien, 8. Nov. Nach glücklicher Ehe war der Gattin des Millionärs Meixner am Freitag ihr Gatte durch einen plötzlichen Tod entrissen worden. Jn tiefstem Gram erschoß sich die Wittwe am Sarg des Todten.

Entscheidung zugunsten Crispis.

Rom, 8. Nov. Das Kassationsgericht hat die Entscheidung des Justizrathes umgestoßen, der im letzten Juni das Verlangen des früheren italienischen Ministerpräsidenten Crispi zurückgewiesen hatte, daß die gegen ihn in Verbindung mit dem Skandal der Bank von Neapel erhobenen Anschuldigungen vom Senat untersucht werden möchten, und statt dessen die Prozessirung Crispi's durch die gewöhnlichen Gerichtshöfe angeordnet hatte. Crispi appellirte gegen diese Entscheidung an den Kassationshof und derselbe hat jetzt zu seinen Gunsten entschieden und erklärt, daß er nicht in gewöhnlichen Gerichtshöfen prozessirt werden könne. Was jetzt der Senat gegenüber Crispi thun wird, oder ob er überhaupt etwas thun wird, hängt ganz von politischen Erwägungen ab.

Neuer Zwist mit Italien.

Rio de Janeiro, 8. Nov. Brasilien hat wieder einmal mit einem internationalen Streitfall zu schaffen. Bekanntlich veranstaltete vor noch nicht langer Zeit ein italienisches Kriegsschiff eine Kundgebung in diesem Hafen, und die brasilische Regierung war genöthigt, Italien Genugthuung für die Tödtung einer Anzahl seiner Unterthanen zu geben. Nachrichten aus Santo Spirito nun besagen, daß Brasilien dasselbe nochmals zu thun haben wird. Denn in Fort Jacobins sind neuerdings acht Italiener getödtet worden. Der italienische Gesandte hat bereits einen formellen Protest eingereicht, und er fordert auch, daß unverzüglich Truppen nach jenem Schauplatz gesandt werden.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verlangen weiteren Aufschub.

Der zweite Luetgert-Prozeß wird wohl erst im Dezember beginnen.

Der ursprünglich auf heute festgesetzte zweite Mordprozeß gegen Adolph L. Luetgert wird allem Anscheine nach nicht vor Dezember aufgerufen werden. Ex-Richter Vincent, der Haupt-Vertheidiger des Angeklagten, hat nämlich um weiteren Aufschub gebeten, und morgen soll definitiv festgesetzt werden, an welchem Tage die Verhandlungen beginnen werden. Die Vertreter der Staatsanwaltschaft haben ihr Beweismaterial völlig geordnet; Jnspektor Schaak und Capt. Schüttler waren heute ebenfalls pünktlich zur Stelle, doch zeigten sich die beiden Anwälte der Vertheidigung nicht und verhinderten so das Zustandekommen einer genauen Vereinbarung.

Luetgert selbst ist mehr als erbost über diese Verschleppungsmethoden seiner Vertheidiger; er gab seinem Unwillen heute Morgen in derben Worten Ausdruck und verlangte, sofort seine Anwälte zu sehen, die aber wohlweislich dem Kriminalgerichtsgebäude fernblieben. Morgen soll auch bestimmt die Auswahl des Richters getroffen werden, vor dem der Prozeß zur Verhandlung gelangt. Setzt Staatsanwalt Deneen übrigens seinen Willen durch, so wird der Vertheidigung nur eine zweiwöchentliche Frist gewährt werden.

Man munkelt, daß Geldmangel der vornehmlichste Grund zu dem Aufschubsgesuch ist.

Ein Formfehler.

Jn dem seit längerer Zeit vor Richter Horton geführten Verschwörungsprozeß gegen die Herren Abe Bloch, Albert Pick und Moses Joel stellte heute Mittag die Vertheidigung das Verlangen, die Anklage niederzuschlagen. Dem Antrage wurde vom Richter stattgegeben, und die Angeklagten konnten daraufhin als freie Männer ihres Weges ziehen. Pick, Bloch und Joel standen bekanntlich unter der Anschuldigung, durch falsche Geschäftsangaben den Herrn Gus. A. Meyer um $15,000 bemogelt zu haben. — Dieser plötzliche Abbruch der Verhandlungen ist auf einen Formfehler in der Anklageschrift zurückzuführen. Letztere besagte, daß Meyer den Verklagten das baare Geld gegeben habe, während durch die Beweisaufnahme festgestellt wurde, daß der Betrag in Checks ausgezahlt worden war.

* Das Putzwaarengeschäft der Frau Sophie Meyer, welches sich Nr. 512 W. Madison Straße befindet, wurde heute vom Hilfssheriff Schroeder geschlossen. Als Hauptgläubiger wird ein gewisser H. G. Meyer mit einer Forderung von $2294.15 genannt.

Ein Defizit?

Die Kosten der Pferdeausstellung sollen erheblich größer gewesen sein, als die erzielten Einnahmen.

Der junge Herr John A. Logan, welcher sich als Geschäftsführer der Pferde-Ausstellung bemüht hat, den Chicagoern zu zeigen, wie man mit derartigen Veranstaltungen den richtigen Eindruck erzielt, ist gleich nach dem großen Jagdballe, mit welchem „die Affaire" im Chicago Beach Hotel abschloß, nach Ohio abgereist. Die Mitglieder der staatlichen Ackerbaubehörde sind nun damit beschäftigt, die einlaufenden Rechnungen zu bezahlen und die erzielten Einnahmen mit den Ausgaben zu vergleichen. Es verlautet, daß sich bei dieser Berechnung ein sehr erhebliches Defizit herausstellen wird. Die Kosten sollen sich auf $82,000, die Einnahmen nur auf $60,000 belaufen haben. Ob bei letzterer Summe der Betrag von $10,000, welchen die Staatslegislatur für die Ausstellung angewiesen hat, schon mit eingerechnet ist, wird nicht gesagt. Wäre das der Fall, so würde sich das Defizit auf $22,000 belaufen, wenn nicht, so bleiben nur $12,000 zu deren Deckung vorläufig keine Mittel vorhanden sind. — Die Mitglieder der Kommission „giften" sich übrigens noch immer über den Herrn Logan, der sie wiederholt geradezu mit Nichtachtung behandelt haben und durch seine Verschwendung die jetzige Verlegenheit der Behörde herbeigeführt haben soll.

Günstig für die Kläger.

Die französischen Aussteller tragen einen Sieg davon.

Bundesrichter Großcup hat endlich heute in dem bekannten Schadenersatzprozeß, welchen die französische Regierung und mehrere französische Bürger gegen die Worlds Columbian Exposition Co. angestrengt hatten, seine Entscheidung abgegeben. Dieselbe ist zu Ungunsten der verklagten Partei ausgefallen. Es handelte sich bei dem Prozeß um eine angemessene Entschädigung für den Verlust, welchen die französische Regierung durch den Brand vom 8. Januar 1894 erlitten hatte. Gefordert wurden von der Regierung $50,000 für direkten Schaden und $10,000 für Extra-Ausgaben, während von den französischen Privatausstellern insgesammt $15,000 beansprucht wurden. Jn seiner Entscheidung sieht der Richter davon ab, die Höhe des Schadenersatzes festzustellen, und zwar unter der Begründung, daß einzelne der Aussteller bereits die ihnen von den verschiedenen Versicherungsgesellschaften zustehenden Entschädigungssummen einkassirt hatten. Erst wenn der auf diese Weise zur Auszahlung gelangte Betrag genau angegeben sei, werde es möglich sein, auch die Höhe des Entschädigungsanspruches zu fixiren.

Tödtliche Unfälle.

Orris Leander, ein Hausdiener des Unity Building, fiel heute Vormittag beim Fensterputzen aus dem siebenten Stockwerk des Gebäudes auf die Straße herab. Er blieb todt auf dem Platze. Das Unglück wurde durch das Reißen des Sicherheitsgürtels verursacht, den Leander bei seiner Arbeit trug. Der Verstorbene war von schwedischer Nationalität, verheirathet und wohnte mit seiner Familie Nr. 311 Sedgwick Straße.

Der 25 Jahre alte Photograph August Keck, wohnhaft Nr. 869 N. Artesian Ave., stürzte gestern zu früher Morgenstunde, während er sich auf dem Perron der Metropolitan-Hochbahnstation an Kedzie Ave. befand, in Folge eines Fehltritts zu Boden und gerieth dabei unter die Räder eines gerade einlaufenden Zuges, die ihm beide Beine vollständig zermalmten. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, wo er wenige Stunden später seinen letzten Athemzug that.

An der 40. Avenue wurde gestern Abend ein etwa 40jähriger Mann, dessen Jdentität bisher nicht festgestellt werden konnte, von einem Frachtzuge der Burlington & Quincy-Bahn über den Haufen gerannt und auf der Stelle getödtet. Die Leiche ist vorläufig in der County-Morgue aufgebahrt worden.

Bei dem Versuche, an der Ecke von Madison und Union Straße auf einen in voller Fahrt befindlichen Kabelbahnzug zu springen, verunglückte gestern Nachmittag der 7jährige Robert Burns von Nr. 150 W. Washington Straße, indem er unter die Räder gerieth und tödtliche Verletzungen erlitt. Kaum zehn Minuten später hauchte der Aermste seinen Geist aus. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Besann sich eines Bessern.

Der 80 Jahre alte John F. Maas, von Nr. 643 N. Leavitt Straße, erwirkte sich vor Kurzem die nöthige Lizens, um die 50jährige Wittib Julia Hull heimzuführen. Heute kam er zu dem Heirathsclerk Salmonson und gab den Schein zurück, da sich seine Braut inzwischen eines Besseren besonnen habe. Sein Julchen halte sich schon seit Wochen von ihm fern und nachlaufen wolle er derselben nicht.

Vorkehrungen nöthig.

Die Unterbringung verwundeter Gefangener in der County-Jail.

Der im Kampfe mit dem Detektiv Howard durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundete Raubmörder Rohan wird im County-Hospital Tag und Nacht von drei Polizisten bewacht. Zur größeren Vorsicht ist der Mann außerdem noch mit Ketten an sein eisernes Bett gefesselt. Diese Vorkehrungen mögen übertrieben erscheinen, aber Thatsache ist, daß schon Gefangene von geringerem Wagemuth als Rohan aus dem County-Hospital entkommen sind, und daß die Polizei von Anstalten Wind bekommen hat, die zur Befreiung Rohans getroffen werden. — Im neuen County-Gefängniß ist eine Zimmerflucht für Hospitalzwecke reservirt. Der Gefängnißdirektor forderte kürzlich den Polizeichef auf, verwundete Gefangene künftig doch dorthin schaffen zu lassen, statt nach dem County-Hospital, wo die Ueberwachung der Betreffenden die größten Umstände mache, um schließlich ein Entkommen derselben doch nicht immer zu verhindern. Herr Kipley hat sich auch sofort bereit erklärt, auf das vorgeschlagene Arrangement einzugehen, aber ehe dasselbe in Gang kommen kann, müssen doch noch allerlei Vorkehrungen getroffen werden, für deren Kosten der Countyrath erhebliche Summen bewilligen soll. Es ist ein tüchtiger Wundarzt für das Countygefängniß anzustellen, und diesem muß möglichst vollständiges Handwerkszeug zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sind drei Krankenwärter in Dienst zu nehmen, zwei Männer und eine Frau. — Herr Whitman hat heute dem Präsidenten Healy diese Nothwendigkeiten vorgestellt, und Herr Healy wird im Countyrath dafür eintreten.

Man traut ihm nicht.

Unter dem Namen Dr. Froelig ist vor Kurzem in Chicago ein angeblicher Berliner Arzt aufgetaucht, der sich mit lautem Trommelschall als eine Leuchte der Wissenschaft anpreist und besonders den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, „ein unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus entdeckt zu haben. Kürzlich zeigte dieser Herr ohne jede Berechtigung an, daß er im County-Hospital eine Gratis-Vorstellung mit seinem Mittel geben würde, und zu Hunderten kamen die Siechen nach dem Krankenhaus, um die Hilfe des Wundermannes in Anspruch zu nehmen. Es stellte sich dann heraus, daß „Dr. Froelig" von der Hospitalverwaltung zu seiner Ankündigung nicht ermächtigt worden war, und daß die Leiter der Anstalt gar nicht daran denken, dem Herrn in seinen Reklame-Bestrebungen Vorschub zu leisten. Für gestern hat dann der findige Berliner eine Vorstellung im County-Armenhause angekündigt. Auch dort hatte er die erforderliche Erlaubniß weder vorher eingeholt, noch nachher erhalten. Seinen Zweck erreicht der Biedermann aber bei alledem muthmaßlich doch, indem er von sich reden macht.

Auf Schadenersatz verklagt.

Die Verwaltungsbehörde der Chicagoer Universität ist im Kreisgericht von einer Frau Klara Ostiller auf $20,000 Schadenersatz verklagt worden. Nach den in dem Klagedokument enthaltenen Angaben war Frau Ostiller am 5. Mai d. v. J. auf der Veranda ihrer Wohnung, im zweiten Stockwerk des der Universität gehörigen Hauses, Nr. 146 Blue Island Ave., mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt gewesen, als plötzlich der Fußboden nachgab, wobei die Klägerin in das untere Stockwerk hinabstürzte und schmerzhafte Verletzungen erlitt. An den Folgen dieses Unfalles will Frau Ostiller bis auf den heutigen Tag schwer zu leiden gehabt haben.

Erlitt einen Armbruch.

Der Makler George Barns, von Nr. 4952 Forrestville Ave., hatte sich heute Vormittag in der Office der Firma Barrett u. Farnum, im Börsengebäude, mit seinem linken Arme auf die Brüstung eines offenstehenden Fensters gelehnt, als plötzlich die Aufzugsstricke nachgaben, und das Fenster selbst mit großer Gewalt herabsauste. Das Maklers Arm wurde dabei gerade oberhalb des Ellenbogens gebrochen und so fest eingekeilt, daß die Hilfe mehrerer Männer erforderlich war, um den inzwischen ohnmächtig gewordenen Mann aus seiner heiklen Lage zu befreien. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital.

Umzug.

Die alte Polizeistation an Cottage Grove Avenue, nahe 25. Straße, soll abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Gestern wurde sie von ihrer Mannschaft geräumt. Für diese ist das Gebäude Nr. 2535 Cottage Grove Avenue als zeitweiliges Quartier gemiethet und mit dem Hausrath der alten Zwingburg zweckentsprechend eingerichtet worden. Es fehlt allerdings in dem Nothquartier an einem Zellengefängniß. Die Arrestanten des Bezirkes werden deshalb bis auf Weiteres in der „Armory", an Pacific Ave. und Harrison Straße, untergebracht werden müssen.

Aus dem Rathhause.

Eine böse Botschaft für Flaschenbierhändler.

Korporationsanwalt Thornton hat heute dem Stadt-Kollektor ein Gutachten unterbreitet, wonach alle Flaschenbierhändler, die das edle Naß bis zu Quantitäten von 4 Gallonen verkaufen, fortan statt $50 eine jährliche Lizens von $500 zu zahlen haben. Hierdurch wird dem Stadtsäckel ein weiteres Einkommen von $25,000 gesichert. Gleichzeitig erklärt der Korporationsanwalt, daß die Stadt gesetzlich nicht das Recht besitze, Lizensen an Flaschenbier-Verkäufer für Hyde Park oder andere Prohibitionsdistrikte auszustellen.

* * *

Der zur West Lake Str. Revierwache gehörige Blaurock James Knowles wird wohl die längste Zeit seinen Amtsstern getragen haben, da schwerwiegende Anklagen gegen ihn bei der Polizei-Untersuchungsbehörde erhoben worden sind. Der saubere Knüppelträger soll sich nämlich gestern Abend im Dienst einen Bärenrausch zugelegt und die zwei angesehenen Bürger C. M. Burleson, von Nr. 58 Ost Division Straße, und C. Nuelson, von Nr. 778 Austin Boulevard, ohne jeden Grund verhaftet und obendrein malträtirt haben. Als die Arrestanten heute dem Richter Doyle unter der Beschuldigung des unordentlichen Betragens vorgeführt wurden, glänzte ihr Ankläger durch Abwesenheit, und Jnspektor Shea, dem inzwischen der wahre Thatbestand unterbreitet worden war, ließ den pflichtvergessenen Patrolman sofort in Anklagezustand versetzen.

* * *

Gesundheits-Kommissär Dr. Reynolds hat seine Jnspektoren beauftragt, Mittel und Wege zu ergreifen, um die widerlichen Gerüche, die in letzter Zeit doppelt stark den Viehhöfen entströmen, zu unterdrücken. Die Schlachthausbesitzer sollen angehalten werden, unter allen Umständen den Vorschriften des Gesundheitsamtes nachzukommen, widrigenfalls man energisch gegen sie vorgehen wird.

* * *

Heute Abend soll der neue Generalbefehl des Polizeichefs veröffentlicht werden, durch den eine weitere Anzahl von Blauröcken „aus Sparsamkeitsrücksichten" den Laufpaß erhalten wird. Auf diese Weise hofft man die Ausgaben in Einklang mit der für das Polizei-Departement vorgesehenen Jahres-Verwilligung bringen zu können. Daß vornehmlich die noch an der Force befindlichen republikanischen Gesetzeshüter allen Grund haben, mit Angst und Bangen dem Generalbefehl entgegenzusehen, liegt auf der Hand — sie werden zweifelsohne die ersten sein, welche „gegangen" werden.

* * *

Mayor Harrison erklärte heute Vormittag, daß der Befehl des Polizeichefs, wonach überhaupt keine Faustkämpfe abgehalten werden dürften, ohne seine Genehmigung ausgegeben worden sei. Sportbelustigungen dieser Art dürften auch fernerhin von allen anständigen Clubs arrangirt werden, vorausgesetzt, daß vorher die polizeiliche Genehmigung eingeholt worden und daß die Faustkämpfe nicht in wüste Raufereien ausarteten.

Schleppten reiche Beute hinweg.

Einbrecher statteten gestern Abend der Wohnung von Henry Baby, Nr. 1387 Jackson Straße, während der Abwesenheit der Familienmitglieder einen Besuch ab, nachdem sie die vordere Eingangsthür mit Gewalt aufgesprengt hatten. Es wurden dann die Gaslichter angesteckt und sämmtliche Schränke, Schubladen und Koffer einer gründlichen Musterung unterzogen. Den Dieben fielen dabei zwei goldene Taschenuhren, zwei Diamantringe, zahlreiche Silbersachen und $20 als willkommene Beute in die Hände, während glücklicherweise $127 in baarem Gelde, die in einer Zuckerdose lagen, ihren spähenden Augen entgingen. Als die Familie gegen 9 Uhr nach Hause zurückkehrte, fand sie die vordere Thür von innen verbarrikadirt, so daß man die hintere Thür aufbrechen mußte, um in das Innere der Wohnung gelangen zu können. Herr Baby meldete noch gestern Abend den Einbruchsdiebstahl auf der Warren Avenue-Revierwache, worauf sofort zwei Geheimpolizisten mit der Aufarbeitung des Falles betraut wurden. Von den Thäiern fehlt jedoch bis zur Stunde jede Spur.

Ein Miniatursarg.

Spottvögel plazirten gestern Abend eine zwei Fuß lange, wohlverpackte Todtenkiste auf einen Briefkasten an der Westseite. Die auf dem Miniatursarg befestigte Adresse lautete: „An Präsident Healy vom Jrrenhaus". Jm Innern der Kiste lag ein Zettelchen, das besagte, daß der Sarg einen der aus Dunning gestohlenen Leichname enthielte. Ein gewisser John Simpson passirte den Briefkasten, sah den Sarg und stibitzte ihn. Er wurde darob in Haft genommen und hat sich jetzt am kommenden Mittwoch vor Richter Sabath näher wegen des Diebstahls zu verantworten.

Es heißt, daß sich zwei Schreiber aus der Comptrollers-Kanzlei, Namens McCarthy und Cup, den Spaß mit dem Countyrathspräsidenten erlaubt haben, was ihnen aber theuer zu stehen kommen dürfte.

Raubanfälle.

Der Koch Wm. Kestner auf den Tod verwundet.

Während der Koch Wm. Kestner sich gestern Abend auf dem Wege nach seinem Arbeitsplatz, Nr. 249 Indiana Straße, befand, wurde er an der Kreuzung von Lake und Market Straße unter dem Hochbahngerüst von zwei Räubern angehalten. Kestner hatte weder Geld noch Geldeswerth bei sich und ließ sich von den Strolchen widerstandslos untersuchen. Sein bereitwilliges Entgegenkommen trug ihm aber nicht die erhoffte Schonung ein. Einer der Räuber, wüthend über die vergebliche Arbeit, feuerte einen Revolverschuß auf Kestner ab. Die Kugel drang diesem in das Genick und durchschnitt auf ihrer Bahn die Stimmbänder des Opfers. Kestner ist in Folge dessen der Sprache beraubt. Der Verwundete machte einen Versuch, einen des Weges kommenden Straßenbahnwagen zu besteigen, fiel aber von der Plattform desselben bewußtlos auf das Straßenpflaster zurück. Polizist McCarthy, der nun hinzukam, veranlaßte Kestners Ueberführung nach dem County-Hospital, wo er gestern schriftlich die vorstehenden Angaben machte. Die Hospitalärzte glauben nicht, daß der Mann mit dem Leben davonkommen kann. — Polizist McCarthy hat wenige Minuten nach der Schießerei in der Nähe des Thatortes den einarmigen Hausirer Dave Bennett verhaftet. Derselbe hatte ein Bundel Schürzen im Besitz, welche dem Kestner entfallen waren. Ob Bennett etwas mit dem Raubüberfall zu thun gehabt hat, steht noch dahin.

Später. Jm Befinden des Kestner ist heute eine erhebliche Besserung eingetreten, und die Aerzte im County-Hospitale halten es jetzt für möglich, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Außer dem Hausirer David Bennett sind von der Polizei als der Betheiligung an dem Raubüberfall auf den Koch verdächtig noch drei andere Burschen: John Boney, George Alberts und B. D. Waite verhaftet worden. Alle Vier betheuerten ihre Unschuld, sie werden aber festgehalten werden, bis Kestner sie sich ansehen kann.

Der Heizer Michael Mulvahil von der Burlington Bahn, Nr. 393 Canal Straße wohnhaft, wurde gestern zu früher Stunde an der Polk Straße nahe Pacific Avenue von zwei Strolchen angefallen und ausgeplündert. Dem Polizisten Stokes ist es gelungen, die Räuber zu verhaften. Dieselben haben sich auf der Polizeistation John Wilson, bezw. Rudolph Becker genannt.

Blutig büßen mußte gestern ein gewisser Wm. Finnegan aus Waukesha, Wis., seine Menschenfreundlichkeit. Derselbe sah, als er in Begleitung zweier Freunde durch die Clark Straße ging, in der Nähe von Van Buren Straße einen Neger, der im Begriff stand, einem Angetrunkenen die Taschen auszuleeren. Finnegan verwies dem schwarzen Manne sein dunkles Vorhaben, worauf dieser zwar von seinem Opfer abließ, sich aber aus einer benachbarten Kaffeeklappe ein großes Messer holte, womit er dem guten Finnegan vier zum Glück nicht sehr gefährliche Stichwunden beibrachte. Der mordgierige Neger ist entkommen. Die Polizei hat den Aufwärter eingesteckt, von welchem der Kerl sich in der erwähnten Speisewirthschaft das Messer verschafft hat.

An der 42. Straße wurde vorgestern Abend Frau Mary Lynch, Gattin eines Schlachthausarbeiters, von Wegelagerern überfallen, die ihr $40, den Monatslohn ihres Mannes, abnahmen. Das Geld war der Frau eben erst von ihrem Manne eingehändigt worden.

A. E. Burgis, wohnhaft Nr. 260 Walnut Straße, wurde gestern Abend an Center Avenue, nahe Van Buren Straße, von Räubern angefallen und ausgeplündert. Er büßte dabei seine Uhr nebst Kette und $8 ein.

Vermißte.

Als vermißt sind Henry Schwanke und Clara Dickmann bei der Polizei angemeldet worden. Schwanke wohnt Nr. 211 Augusta Straße. Er war am Typhus erkrankt. Gestern verließ er im Fieber-Delirium das Haus und konnte seither trotz allen Suchens nicht wieder gefunden werden. — Clara Dickmann ist ein 18jähriges Mädchen. Ihre Eltern wohnen Nr. 361 Courtland Avenue. Vor einigen Tagen hat sie sich ohne eine vorherige Erklärung ihrer Absichten für die Zukunft von Hause entfernt und ist nicht zurückgekommen. Ihre Eltern sind in großer Sorge um sie.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch und kühler heute Abend; morgen theilweise bewölkt, bei sinkender Temperatur; lebhafte nördliche Winde.

Jllinois: Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt, kühler in den mittleren und südlichen Theilen; starke nördliche Winde.

Indiana: Regnerisch und kühler heute Abend und morgen; südliche Winde, die nach Norden umschlagen.

Wisconsin: Schön im westlichen, aufklarend im östlichen Theile heute Abend; etwas kälter; morgen schön; lebhafte nördliche Winde.

Jn Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 45 Grad; Mitternacht 46 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 45 Grad und heute Mittag 50 Grad über Null.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Brasiliens Nöthen.

New York, N. Y., 8. November. Nach den jüngsten Nachrichten aus Brasilien scheint der Bruder des Präsidenten Moraes an der Wunde zu sterben, welche er bei der Entwaffnung des Präsidenten-Attentäters erlitt. Die Leichenfeier für den ermordeten brasilischen Kriegsminister fand in Rio de Janeiro unter gewaltiger Betheiligung statt. Ein Pöbelhaufe drang in das Bureau des „Republican" zu Rio de Janeiro und plünderte dasselbe aus; obwohl diese Absicht vorher bekannt war, konnte die Polizei die That nicht verhüten. Der „Republican" hatte sich wiederholt durch seine Angriffe auf den Präsidenten und den Kriegsminister verhaßt gemacht. Der Namen des Soldaten, welches das Attentat auf den Präsidenten versucht hatte, ist Marcellino de Mello, und er gehörte zur dortigen Partei der Jakobiner, von welcher jetzt noch mehrere andere Mitglieder verhaftet worden sind; Ersterer verweigert übrigens alle Aussagen.

Mit Mann und Maus.

Buffalo, N. Y., 8. Nov. Der Güterdampfer „Idaho" ist ausgangs der Woche unweit Long Point (unweit des canadischen Ufers) auf dem Eriesee untergegangen, und alle 19 Insassen ertranken.

Nach einer späteren Nachricht sind jedoch 2 Personen gerettet worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam; Massachusetts von London.

New York: LaBretagne von Havre.

Liverpool: Georgia von New York; Kensington von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Southwark nach Antwerpen. (Zum zweiten Mal seit wenigen Tagen, hatte das erste Mal umkehren müssen, weil Feuer im Güterraum ausgebrochen war.) Sicilia nach Stettin.

Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Am Lizzard vorbei: LaGascogne, von Havre nach New York.

Ausland.

Reichstags-Aufgaben.

Flottenvorlage und Militär-Strafreform.

Berlin, 8. Nov. Der Reichstag wird am 30. Nov. zu seiner letzten Session zusammentreten. Man glaubt, daß außer dem Budget eine Flottenvorlage sowie eine Vorlage betreffs Reformirung des Militär-Strafverfahrens unmittelbar nach der Eröffnung der Tagung eingebracht werden.

Die letztere Vorlage bestimmt die Einführung öffentlichen und mündlichen Strafprozeß-Verfahrens innerhalb gewisser Grenzen und enthält einen Verzicht auf das Recht des Kaisers, die Wahrsprüche von Militärgerichten zu bestätigen oder aufzuheben. Diese beiden Zugeständnisse dürften von der größten Wichtigkeit sein.

Der Handelsminister plant auch eine Ermäßigung der Frachtgebühren auf Zucker, welcher zur Ausfuhr bestimmt ist.

„Vor der Sintfluth."

Berlin, 8. Nov. Großes Aufsehen erregt ein Buch, dessen Verfasser Otto Mittelstaedt, ein früheres Mitglied des Reichsgerichtes, ist, und das den Titel führt: „Vor der Sintfluth". Das Buch kritisirt eingehend die Entwickelung der Dinge im deutschen Reich unter dem jetzigen Kaiser und verurtheilt in scharfer und unverblümter Sprache die Einmischung des Kaisers in alle Verwaltungs-Sphären. Auch tadelt es die Minister und die höheren Klassen für ihre reaktionären Ansichten und ihren Mangel an Mäßigung im Einklang mit der Verfassung. Das Buch hat einen ganzen Sturm günstiger und ungünstiger Zeitungskritiken hervorgerufen.

Hinrichtung.

Magdeburg, 8. Nov. In Halle a. S. ist der Raubmörder Oswald Hering mit dem Beil hingerichtet worden.

Jenes Luftschiff.

Berlin, 8. Nov. Das „lenkbare" Luftschiff aus Aluminium, welches dieser Tage, nach einer Auffahrt auf dem Tempelhofer Felde, plötzlich sank und schlimm beschädigt wurde, ist eine Erfindung des jetzt verstorbenen Schwartz, und die Kosten seines Baues sowie die Vorbreitungen zum Aufstieg betrugen im Ganzen 3 Millionen Mark. Der Ingenieur Jaeckels, welcher das Luftschiff lenkte, will, trotzdem er schwer verletzt wurde, den Versuch bald wiederholen. Er sagt, das plötzliche Sinken des Luftschiffes sei nur durch einen Unfall verursacht worden, der sich leicht vermeiden lasse.

Krawall auch im Kaffeehaus.

Wien, 8. Nov. Eine Anzahl Studenten und Offiziere gerieth spät Abends in einem Kaffehaus in einen heftigen Disput, welcher in eine Schlägerei ausartete. Drei der Studenten und ein Kellner wurden schwer verwundet. Die Polizei untersucht jetzt die Geschichte.

Noch ein Pariser Duellchen.

Paris, 8. Nov. Gestern wurde ein Duell zwischen Albert Carre, dem Leiter des „Theatre Vaudeville", und Hrn. Servanines, dem Redakteur des Blattes „Paris", ausgefochten. Der Erstere wurde ein Bischen am Arm geritzt. Ein Artikel in dem genannten Blatte, welches sich mit der Privat-Angelegenheiten von Hrn. Carre beschäftigt, war die Veranlassung des Duells.

Eines Vaters gräßliche That.

Pforzheim, Baden, 8. Nov. Hier hat ein Mann Namens Johann Geißert seinen Sohn mit eigener Hand erwürgt und dann Selbstmord begangen. Kürzlich hatte Geißert seine Frau durch den Tod verloren und war seitdem tiefsinnig geworden.

Die Afridis setzen den Kampf fort.

Simla, Indien, 8. Nov. Amtliche Depeschen vom Maidan-Thal, wo die britische Kolonne unter General Lockhart ihr Lager hat, besagen, daß eine große Abordnung der Orakzais in das Lager gekommen ist, um behufs Friedensschlusses zu verhandeln, daß jedoch die Afridis noch immer keine Lust zum Nachgeben zeigen.

Die Aufständischen schneiden Nacht für Nacht die Telegraphendrähte durch, belästigen die Expedition beständig, feuern von Weitem auf jede Gepäcks-Geleitabtheilung, kommen über den Arhanga-Paß herüber (der neulich, wie gemeldet, von den britischen Truppen erstürmt wurde) und greifen jede Fourage-Partie an. Eine der letzteren entging mit knapper Noth der Niedermetzelung.

Es gab mehrere Getödtete oder Verwundete bei diesen Plänkelgefechten. Unter den Getödteten war Leutnant Gifford vom Northamptonshire-Regiment. Leutnant Sullivan von der Sikhs wurde schwer verwundet.

Vom Maschinistenstreik.

London, 8. Nov. In vergangener Woche sind 205,000 Dollars, welche für den Streik gesammelt worden waren, unter 84,000 Maschinisten vertheilt worden.

Es heißt auch, daß in Deutschland viele Maschinisten sich die englischen Bestellungen, welche eine Folge dieses Streiks sind, zunutze machen und höhere Löhne sowie kürzere Arbeitszeit fordern, und daß sie gleichfalls mit einem Streik drohen, wenn diese Forderungen nicht erfüllt werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unbekannte steckten das Wohnhaus von George Tullock, unweit Halifax, N. S., in Brand, und ein 4jähriges Kind sowie eine Schwester Tullocks kamen in den Flammen um.

— Unweit Brockville, in der canadischen Provinz Ontario, stieß auf der Grand-Trunkbahn ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen; Dr. H. B. Wray wurde getödtet, und ein anderer Passagier Namens Bickwill wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— Charles Pinkerton, ein Insasse des County-Gefängnisses in Laporte, Ind., der wegen Mordes zu lebenslänglicher Strafhaft verurtheilt worden war, hat gestern Selbstmord begangen, indem er sich den Hals durchschnitt.

— Der ganze Kirchenchor der „People's Church" in New York, aus 40 Mitgliedern bestehend, ist an den Streik gegangen, weil der Pastor der Kirche, Thomas Dixon jr., von der Kanzel herab empfohlen hatte, für den Mayorskandidaten Seth Low zu stimmen.

— In Louisville brach am Sonntagabend eine Feuersbrunst in dem vierstöckigen Gebäude der Groß-Putzwaaren-Firma Bareford & Lawson aus, und die Flammen verbreiteten sich auch auf die Aller'sche Schuhhandlung und waren sehr schwer zu bekämpfen. Verlust etwa $150,000.

— Aus Springfield, Jll., wird gemeldet: Der schlimmen Dürre, welche 3½ Monate lang geherrscht hatte, ist gestern durch einen starken Regenfall ein Ende gemacht worden. Der Regen wird besonders für die Viehweiden von großem Nutzen sein und viele versiegte Brunnen wieder mit Wasser füllen.

— Vier Räuber überfielen bei Grant's Station, N. M., ausgangs der Woche einen Personenzug der Atlantic & Pacificbahn. Die Geldspinde im Expreßwagen wurde unberührt gelassen, aber zwei andere Spinden wurden durch Feuer und Dynamit bös zugerichtet. Die Räuber sollen mehrere hundert Dollars erbeutet haben.

— Heute begann in Long Island City, N. Y., der große Sensationsprozeß gegen Martin Thorn und die Hebamme Augusta Nack, wegen Ermordung des Badedieners Guldensuppe, welcher mit der Nack zusammengelebt hat. Anläßlich dieses Prozesses haben u. A. 4 neue Schankwirthschaften in der Nähe des Gerichtsgebäudes ihre Thore geöffnet, desgleichen eine Anzahl Schaubuden, Verkaufsstände u.s.w.!

— Zu St. Augustine, Tex., ist das „Hotel San Marco" niedergebrannt, eines der prächtigsten und bequemst eingerichteten Gasthäuser der Stadt. Der Verlust wird auf eine Viertelmillion Dollars geschätzt, und die Versicherung beträgt nur $50,000. Sonntag früh kurz nach 3 Uhr kam das Feuer zum Ausbruch, und zwar, wie man festgestellt hat, infolge von Brandstiftung. Die Brandstifter hatten sogar Vorkehrungen gegen eine Bekämpfung der Flammen getroffen.

Ausland.

— In Paris starb der bekannte Opern- und Balladen-Komponist E. M. E. Delbevez im Alter von 80 Jahren.

— In dem Berliner Vorort Wilmersdorf wurde heute eine neue Kirche eingeweiht, die fast ganz nach den Plänen des Kaisers gebaut worden ist.

— Der Kaiser Wilhelm betreibt gegenwärtig auch eifrig das Studium der russischen Sprache und soll es darin schon weit gebracht haben.

— Der dramatische Dichter Armand Silvestre in Paris und der Kritiker Henri Bauer duellirten sich auf Säbel, und Silvestre erhielt eine Wunde im einen Arm.

— Die „Kölnische Volkszeitung läßt sich melden, daß das Artilleriewesen der deutschen Armee auf denselben Bestand gebracht werden soll, wie das der russischen.

— In Breslau ist der Redakteur der „Volkswacht", welcher die Häufigkeit der Eisenbahn-Unfälle in Deutschland kritisirte, wegen Beleidigung des Hrn. Thielen, des Ministers für öffentliche Arbeiten, in Anklagestand versetzt worden.

— Einem Bericht der amerikanischen Konsuln in Deutschland zufolge fangen die deutschen Zweirad-Fabrikanten jetzt an, einzelne Theile von amerikanischen Zweirädern zu importiren und bei der Herstellung ihrer eigenen Zweiräder zu benützen.

— Kaiser Wilhelm verbrachte die letzten Tage zum Theil auf dem Schloß Liebenberg, dem Stammsitz der Eulenburgs, jagte auch dort, und zum Abschied gab es ein glänzendes Bankett im Schlosse, wobei der Kaiser aus dem Stegreif toastirte. — Auch waren der Kaiser und die Kaiserin im Grunewald auf der Eberjagd.

— Zu Wu-Chong, China, wurden der deutsche Gesandte für China und der Kapitän des deutschen Kanonenbootes „Carmarant" (?) von einem Pöbelhaufen angegriffen und insultirt. Der Pöbel soll auch die deutsche Flagge beschimpft haben. Die deutsche Gesandtschaft hat von der chinesischen Regierung die Bestrafung der Uebelthäter gefordert.

— Die Sympathie-Versammlung im Interesse der Deutsch-Oesterreicher, welche am Freitag in Berlin stattfinden sollte, ist aufgegeben worden, da die deutsche Regierung das Redenhalten von Seiten von Oesterreichern ganz verboten hatte. Eine Anzahl österreichischer Reichsraths-Abgeordneter sollte Reden halten, und die Regierung fürchtete, daß diese Reden Anlaß zu Mißhelligkeiten mit der österreichischen Regierung geben könnten.

— Graf v. Rothenburg, der Schwiegersohn des verstorbenen früheren amerikanischen Gesandten Walter Phelps, hat ebenfalls den Zorn des Barons v. Stumm erregt. Die „Post", das Organ Stumms, greift ihn auf alle Weise an und sucht ihn aus seiner Stelle als Kurator der Berliner Universität hinauszudrängen, blos weil der Graf erklärt hatte, er anerkenne das Recht der Arbeiter, sich zu verbinden. Dafür nennt ihn die „Post" einen Revolutionär.

— Die deutschländische agrarische Presse warnt das Publikum vor dem Ankauf von amerikanischem Mehl, da dasselbe mit Mais verfälscht sei, wodurch dasselbe auch gesundheitsschädlich werde.

Lokalbericht.

Politisches.

Der Polizeichef kommt vom Regen in die Traufe.

Keine Trolleybahn an Dearborn Ave.

Korporationsanwalt Thornton hat irgendwo eine Entscheidung des Staats-Obergerichts ausgegraben, welche den Paragraphen 1520 des munizipalen Codex nullifizirt, der bekanntlich die Wiederanstellung entlassener Blauröcke verbietet. Schon rieb sich Polizeichef Kipley darob vergnügt die Hände, als ihm mit einem Male ein zweiter, noch viel unangenehmerer Codex-Paragraph unter die Nase gehalten wurde, der also lautet: „Der Polizeichef soll die ausschließliche Kontrolle über seine Mannschaften ausüben und vorbehaltlich der Genehmigung des Mayors, selbst die einzelnen Vorgesetzten auswählen, indessen nur in der Weise, daß die Kapitäne aus den Reihen der Lieutenants, die Leutenants aus den Reihen der Sergeanten und diese wiederum aus den Reihen der Patrolleute genommen werden."

Würde nun dieser Paragraph Nr. 1481 befolgt werden müssen, so könnte auch nicht ein einziger der jüngsthin ernannten Kapitäne und Lieutenants im Amt und Würden verbleiben, da eben bei ihrer Beförderung die obigen Bestimmungen gänzlich außer Acht gelassen worden sind. Das aber verursacht dem Polizeichef momentan nicht wenig „Haarweh".

Die vermeintliche Absicht des „Baron" Yerkes, durch Dearborn Avenue eine Trolleybahn zu leiten, stößt bei den interessirten Grundeigenthumsbesitzern auf heftigen Widerstand, und es sind bereits Schritte eingeleitet worden, um den Plan zu Schanden zu machen. Zu diesem Zwecke ist ein aus den Herren R. Lothholz, Leo Kellar, D. H. Mc Daneld, A. A. Sample, E. S. Blake und Wm. C. Galloway bestehendes Komite ernannt worden, das sofort energisch gegen die Intentionen des Straßenbahn-Magnaten vorgehen soll. Auch die Radfahrer werden sich gemeinschaftlich an dem Kreuzzuge gegen die beabsichtigte Trolleybahn betheiligen. Uebrigens erklärt Anwalt Jamieson, der Rechtsvertreter der Yerkes'schen Gesellschaften, daß diese gar nicht daran dächten, eine Trolleybahn durch Dearborn Avenue zu führen.

Das demokratische Hauptquartier für die Wahl im 6. Kongreß-Distrikt ist in der Nordseite-Turnhalle aufgeschlagen worden, und am Mittwoch oder Donnerstag Abend soll daselbst die eigentliche Kampagne mit einer großen Massenversammlung eröffnet werden. Der Kandidat der Demokraten, North-Town-Supervisor Vincent H. Perkins, wird bei dieser Gelegenheit sein politisches Programm vor der Wählerschaft entwickeln und gleichzeitig auch ausführlich auf die Angriffe zurückkommen, die von gegnerischer Seite gegen ihn erhoben werden. In geschlossenen Reihen stehen diesmal die Republikaner ihren politischen Widersachern gegenüber; die County-, wie Staats-Maschine arbeiten brüderlich zusammen, und es wird sicherlich Alles aufgeboten werden, um den Demokraten eine Schlappe beizubringen. Die Wahl selbst findet am 23. November statt.

Am Mittwoch Abend werden in Evanston zum ersten Male die „Curfew"-Glocken läuten, die bekanntlich alle jungen Leute unter 15 Jahren ermahnen sollen, sich nach 9 Uhr Abends nicht mehr ohne elterliche Begleitung auf den Straßen des Städtchens zu zeigen. Damit wäre dann Alderman Stow's Muckergesetz thatsächlich in Kraft getreten, wenn auch die Polizei dasselbe wohl nicht allzu scharf durchführen wird.

Grundsteinlegung.

Unter erhebenden Feierlichkeiten ist gestern Nachmittag an der Ecke von West 19. Straße und Douglas Boulevard der Grundstein zu dem neuen St. Antonius-Hospital gelegt worden, dessen Errichtung von dem Verbande der Franziskaner-Schwestern zum Heiligen Herzen aus Joliet, Jll., beschlossen worden ist. Als Vertreter des Erzbischofs Feehan, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, fungirte dessen Sekretär, Pfarrer Mooney, dem die Pastoren Heldmann, Berger, Bonfield, mehrere Franziskaner-Patres und Pater Prior von der böhmischen Procopius-Kirche assistirten. Die Hauptfestreden wurden von Pastor Heldmann und Pater Prior gehalten, während die Sänger der St. Paulus-Gemeinde die Ausführung des musikalischen Theiles der Feier übernommen hatten. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge, aus Vertretern der verschiedensten Nationen bestehend, betheiligte sich an der Festlichkeit, deren gediegenes Programm in allen seinen Theilen auf's Beste zur Durchführung gelangte.

Das neue Krankenhaus wird vier Stockwerke enthalten, bei einer Länge von 114 und einer Tiefe von 50 Fuß. Die Pläne sind von dem rühmlichst bekannten Architekten, Herrn Henry J. Schlacks, angefertigt worden.

* Der deutsche Literatur-Verein der Northwestern-Universität wird seine zweite Versammlung in dieser Saison am nächsten Mittwoch Abend, den 10. d. M., in der „Guild Hall" der Lunt-Bibliothek abhalten. Den Hauptvortrag des Abends hat Dr. Charles J. Little übernommen, und zwar über das Thema „Luther und Schiller". Anfang der Versammlung punkt 7 Uhr 45 Min. Jeder ist willkommen.

Feste und Vergnügungen.

Harugari-Liedertafel.

Das große Herbst-Konzert der „Harugari Liedertafel" zählt mit zu den gesanglichen Ereignissen der jeweiligen Saison, und so hatten sich denn auch am Samstag Abend wiederum zahlreiche Freunde des deutschen Liedes in Schönhofens Halle eingefunden, um den Vorträgen des trefflich geschulten Männerchors zu lauschen. Herr F. H. Hesse, der rührige Vereinsdirigent, hatte auch diesmal mit vielem Kunstverständniß ein recht reichhaltiges Programm entworfen, das den aufmerksamen Konzertbesuchern neben hübschen Chornummern auch verschiedene Solisten vorführte, unter denen namentlich die Opern- und Konzertsängerin Frl. Agnes Marlow genannt zu werden verdient. Was nun aber zuvörderst die Leistungen der Liedertafel selbst anbelangt, so kann denselben nur ein Wort höchsten Lobes gezollt werden; die zu Gehör gebrachten Chöre — Tregerts „Zieh hinaus", Mohrings „Schlachtgebet" und „Grüße an die Heimath", von Kromer — wurden sämmtlich mit feiner Tonfärbung und verständnißvoller Auffassung interpretirt, wobei die Sängerschaar genau den Intentionen ihres Leiters folgte. Die klangvolle Fromm'sche Komposition „Heinrich der Vogler" hinterließ ebenfalls einen packenden Gesammteindruck, der indessen sicher noch erhöht worden wäre, wenn die bei Schöpfungen dieser Art nun einmal unentbehrliche Orchesterbegleitung bedauerlicher Weise nicht unterblieben wäre.

Mit gespanntestem Interesse wurde dem Auftreten der auf deutschen Konservatorien ausgebildeten Konzertsängerin Agnes Marlow entgegengesehen, die vorgestern ihr eigentliches Debut vor einem Chicagoer Publikum machte. Die geschätzte Künstlerin, welche erst einige Monate im Lande weilt, entsprach völlig den gehegten Erwartungen. Frl. Marlow verfügt über eine recht anheimelnde Stimme, die sie in allen Lagen bestens zur Geltung zu bringen weiß. Sie sang Venzanos „Grand Valse" mit tiefinnerlicher Empfindung und erntete dafür auch den sicher wohlverdienten Applaus. Der talentvollen Sängerin kann jedenfalls noch eine vielversprechende Zukunft in Aussicht gestellt werden.

Von den sonstigen Solisten seien noch die Herren Louis Brück, Peter Busch und Otto Brunke erwähnt; dieselben sangen das Terzett aus Rossinis „Wilhelm Tell" und fanden hiermit ebenfalls vielen Anklang, nicht minder die Geschwister Tilgner mit ihrem Quintett für zwei Violinen, Flöte, Zither und Piano. Auch der Damenchor „Flora", sowie das Krüger'sche Orchester dürfen nicht unerwähnt bleiben. Für die nöthige „Stimmung" sorgten die Herren Hilbert Baruth und Hans Martinsen mit ihrem „Photograph und Bauer", einer urkomischen Szene, die, prächtig durchgeführt, wahre Lachsalven hervorrief.

Dem Konzert schloß sich ein flotter Festball an, der erst gegen Morgen zu Ende ging.

Das Arrangements-Komite bestand diesmal aus den Sangesbrüdern: Carl Kindler, Wm. Schultz, John Delfs, Salomon Rawitsch, Carl Eckart, Fritz Eller, Carl Czachke, Fritz Schuder, Wm. Klatte und Carl Koch.

Der Vorstand der aus 50 aktiven Sängern bestehenden „Harugari Liedertafel" setzt sich wie folgt zusammen: Präsident, Hilbert Baruth; Vize-Präsident, „Onkel" Peter Hamacher; Schatzmeister, John Kober; prot. Sekretär, Carl Wiemer; Finanz-Sekretär, Carl Czachke; korresp. Sekretär, John Delfs; Bummel-Major, Mike Mayer; Bummel-Sekretär, Carl Kindler; Archivar, Franz Huß.

Die Immenswarm-Gilde.

In der auf's Prächtigste mit den Wappen sämmtlicher deutschen Staaten geschmückten Apollo-Halle, an Blue Island Ave., hielt am Samstag Abend die „Plattdeutsche Gilde Immenswarm No. 26" ihren großen Jahresball ab, wobei der unverwüstliche Präsident G. Golden als „Maitre de plaisir" fungirte, während der „Plattdütsche Herrgott von Chicago" — gewöhnlich nennt hei sick Dr. Theo. Nahlfs — die Funktionen eines Fest-Dichters versah. Besuch und Stimmung ließen auf dem Ballfest nichts zu wünschen übrig. Von allen Seiten waren die „Jungs" und „Deerns" der freundlichen Einladung gefolgt, und die festgebende Gilde sorgte bestens dafür, ihren Ballgästen möglichst fidele Stunden zu bereiten. Nach den anheimelnden Weisen prickelnder Walzermusik wurde bis „zur Frühmeß" hin mit echt plattdütscher Ausdauer das Tanzbein geschwungen; an den „Bars" wurden die Geister neu gestärkt, und „Freut Euch des Lebens" bildete bei Jung wie Alt das Stichwort des Abends.

Wann zum „Kehraus" aufgespielt wurde? Das aus den Herren G. Golden, Dr. Theo. Nahlfs, Emil De Bary und Wm. Kleemann bestehende Fest-Komite vermag darüber die beste Auskunft zu geben.

Turnverein „Einigkeit".

Ein recht zahlreiches Publikum hatte sich am Samstag Abend in Hoerbers Halle eingefunden, um dem diesjährigen Herbst-Schauturnen des T. V. „Einigkeit" beizuwohnen. Und den Besuchern wurden wiederum Glanzleistungen turnerischen Könnens geboten, denen selbstredend auch der lebhafteste Beifall gespendet wurde. Das von den Turnern Fred Keßler, Math. Schreiner, Aug. Sattelberg, Reinh. Waack und Rud. Lautenbach aufgestellte Programm führte in hübscher Abwechslung die einzelnen Vereins-Klassen vor. Die Knaben und Mädchen zeigten ihre Kunst am „Barren" und am „Schwebebock"; die Zöglinge führten schwierige Uebungen am „Pferd" aus, während sich die Aktiven in „Stabübungen" und die Damenklasse in „Ringübungen" produzirten. Mit einem gemeinschaftlichen Freiturnen aller Klassen wurde das eigentliche Schauturnen zum Abschluß gebracht, doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die „Liedertafel Einigkeit" die Zwischenpausen durch hübsche gesangliche Vorträge angenehm ausfüllte.

Ein flotter Turner-Ball bildete die letzte Nummer auf dem Festprogramm.

Plattdütsche Vereen.

Durch einen gemüthlichen Festball feierte gestern Abend der „Plattdütsche Vereen von Chicago" in der Wicker Park Halle seinen 23. „Geburtstag". Trotz des wenig einladenden Wetters hatten sich die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins in stattlicher Zahl eingefunden, und bis tief in den blauen Montag hinein wurde der Göttin des Tanzes eifrigst gehuldigt. Auch sonst hatte das aus den Herren Joach. Boenert, Wm. Meyer, Geo. A. Weinberger, Henry Aumann, Ant. Boenert, Ingomar von Britzke, Herm. J. Uhlhorn, Geo. Heckmann und Geo. B. Tiarks bestehende Arrangementskomite für gute Unterhaltung der Ballgäste gesorgt, sodaß Jedermann sich trefflichst amüsirte. „Jungs holt fast!"

Rahns Zither-Akademie.

Zahlreiche Musikfreunde wohnten gestern in Brands Halle dem großen jährlichen Schülerkonzert der bekannten Rahn'schen Zither-Akademie bei. Das sorgfältig zusammengestellte Programm wurde durchweg mit Sicherheit und Bravour durchgeführt, so daß das Publikum aus dem Applaudiren kaum herauskam. An folgende Schüler und Schülerinnen wurden während des Konzertes die ihrem Fleiß und Talent zuerkannten Preise vertheilt: Karl Bachmann, Franziska Maßmann, Karl Rahn, jr., Hedwig Rahn, Wilhelm Rahn, Ida Waller, Ida Wirth, Frau Marie Wurst, Frau Frida Kammerer, Minna Maßmann, Lillian Schwarz, Louis Stolley, M. Franz, Clara Freundt, Christine Herrig, Clara M. Roß, Clara Breitzmann, Arthur Claußen, Adolph Grimberg, Selma Wahlenfeld und Clara Wurst. — Nach Schluß des Konzertes wurde flott getanzt.

Gesangverein „Harmonie".

Die Herren Geo. Piepho, G. Stern, G. Hubert, H. Siewertsen und A. Riemenschneider, welche es sich bei den Vorbereitungen für das gestrige achte Stiftungsfest des „Gesangvereins Harmonie" redlich haben sauer werden lassen, sahen gestern in der Lincoln Turnhalle mit vergnügten Sinnen auf das Resultat ihrer Arbeit. Das Konzert war ausgezeichnet besucht, jede einzelne Nummer des Programms klappte, und als die Festlichkeit mit dem üblichen Balle zum Abschluß gebracht wurde, war allgemeines Wohlgefallen die Parole. Aus dem Konzert ist besonders Zoellners „Gebet der Erde" hervorzuheben, eine recht schwierige Komposition für Solo, Quartett und Chor, die fast tadellos wiedergegeben wurde, eine Leistung, welche dem Dirigenten des Vereins, Herrn v. Oppen, und den mitwirkenden Sängern alle Ehre macht und vom Publikum nach Gebühr anerkannt wurde. — Die Solovorträge der Sopranisten Frl. Anna Griewisch und des jungen Geigers Walter Felbinger verdienen ebenfalls lobende Erwähnung.

Oesterreichisch-Bayrischer Frauen-Unterstützungsverein.

Zur Feier ihres fünften Stiftungs-Festes hatten die Damen vom Oesterreichisch-Bayrischen Frauen-Unterstützungsverein umfassende Vorkehrungen getroffen. Das Festlokal, Folz' Halle an der Ecke von Larrabee Str. und North Ave., war denn vorgestern Abend auch ziemlich bis auf den letzten Platz besetzt, und die rührigen Damen vom Arrangements-Komite ließen nichts ungethan, was zur Erhöhung der Festfreude beitragen konnte.

Sozialer Turnverein.

Das gestern Nachmittag und Abend vom Sozialen Turnverein veranstaltete, mit Konzert verbundene Herbst-Schauturnen füllte das geräumige Vereinslokal bis zur äußersten Grenze seiner Fassungskraft mit Mitgliedern und Freunden des Sozialen. Turnlehrer Groener führte dem Publikum seine Truppen der Reihe nach vor, von den Kleinsten angefangen bis hinauf zu den großen und gewichtigen Bären. Die Gesangssektion des Vereins, unter der Leitung ihres Dirigenten Schmidthofer, sang von Zeit zu Zeit ein schmetternd Lied, und als das offizielle Programm um die festgesetzte Zeit erledigt war, da wurden der ungebundenen Gemüthlichkeit Thor und Thür geöffnet. An dieser theilzunehmen, fanden die von der Bezirkstagfatzung aus Kensington heimkehrenden Delegaten des Vereins noch vollauf Gelegenheit.

Ihren Brandwunden erlegen.

Auf eine entsetzliche Weise ist die vierjährige Sophie Volk, von Nr. 1755 Park Ave., um's Leben gekommen. Mehrere Kinder aus der Nachbarschaft hatten vorgestern Nachmittag auf der Straße ein sog. Freudenfeuer angezündet, das von dem ziemlich heftig wehenden Winde angefacht bald lustig emporflackerte. Die kleine Sophie kam dem Feuer zu nahe, und im nächsten Augenblick standen ihre Kleider in hellen Flammen, die erst gelöscht werden konnten, nachdem das unglückliche Kind schreckliche Brandwunden davongetragen hatte. Man brachte die Aermste nach ihrer elterlichen Wohnung, wo sie gestern Morgen, trotz der besten ärztlichen Pflege, von ihren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....$5.00

Unblutige Umwälzung.

Der Kulturfortschritt der Neuzeit unterscheidet sich von dem des Alterthums sehr wesentlich dadurch, daß er sich fast über die ganze Erde erstreckt. Während das, was die alten egyptischen Priester und die griechischen Philosophen entdeckt hatten, erst nach Jahrhunderten auch anderen Völkern zum Vortheile gereichte, kommen heutzutage viele Erfindungen der aufgeklärtesten Nationen schon binnen Jahrzehnten auch den zurückgebliebenen Stämmen zugute. Die „Barbaren" könnten unmöglich noch die Zivilisation zerstören, weil sie selbst schon allzu sehr in ihren Kreis gezogen worden sind, ganz abgesehen davon, daß es nicht mehr „Barbaren" genug gibt, die der Bildung und Gesittung der weißen Rasse gefährlich werden könnten. Wer sich aber nicht beständig auf dem Laufenden erhält, kann den Umwälzungen kaum folgen, die sich beständig vor den Augen der Lebenden vollziehen. Daß durch die Straßen von Kairo Trolleybahnen klingeln, ist vielleicht noch nicht gar so erstaunlich, aber daß in dem erst vor kurzer Zeit entdeckten Kongolande und in dem Gebiete der Zulukaffern und Buschmänner die Lokomotive pfeift, ist sicherlich ein gewaltiges Wunder.

Vor einigen Tagen ist eine Eisenbahn durch das Gebiet eröffnet worden, welches nach seinem Eroberer, dem kühnen Abenteurer Cecil Rhodes, Rhodesia genannt wird. Sie führt von Mafeking nach Buluwajo, einer Stadt, die mit allen „neuen Verbesserungen" ausgestattet ist, und an deren Stelle noch vor fünf Jahren der Kraal des wilden Kaffernhäuptlings Lobengula stand. Ihre Erbauer hoffen, sie in kurzer Zeit bis an den Nyanzasee im innersten Afrika verlängern und schließlich die Kapstadt mit Kairo verbinden zu können. Alsdann wird das dunkle Kontinent, das vor wenigen Jahren nur mit den äußersten Gefahren durchquert werden konnte, so leicht zu bereisen sein, wie der „wilde Westen" Amerikas, der vor einem halben Jahrhundert auch noch unzugänglich war. Durch die asiatische Steppe, aus der sich so häufig verwüstende Horden über ganz Europa ergossen, führt ebenfalls eine Eisenbahn, und in die Urwälder Südamerikas dringt die Kultur mit mächtigen Schritten vor. Bald genug wird sich der rastlose Menschengeist auf der ganzen Erde bethätigen können, und der gesellschaftliche Reichthum wird in überraschender Weise zunehmen.

Wenn man selbst Zeuge der Umwandlungen war, welche der Erschließung von Nordamerika allein folgten, so kann man wenigstens ahnen, welche Bedeutung die Aufschließung aller Erdtheile haben wird, die bisher dem Weltverkehr entrückt waren. Ist heute schon in den dichtbevölkerten Kulturländern eine Hungersnoth unmöglich geworden, so wird in absehbarer Zeit stetiger Ueberfluß herrschen, und die „soziale Frage" wird nicht mehr eine bloße „Magenfrage" sein, d. h. sie wird sich nicht mehr um die bloße Ernährung der Massen drehen. Die Unzufriedenheit wird allerdings nicht verschwinden, denn sie ist die Grundbedingung des gesammten Fortschrittes.

Die deutschen Verwaltungsbeamten.

Während das preußische Beamtenthum sich rühmt, neben dem Militär, in allererster Linie Träger und Förderer der Größe Deutschlands zu sein, muß es im Gegentheil gerade als Hemmschuh der Entwickelung Deutschlands angesehen werden, da es, Dank der Vorbildung und Auswahl der preußisch-deutschen Verwaltungsbeamten den heutigen Ansprüchen **nicht genügt**. Das hat man in einsichtigen Kreisen Deutschlands sehr wohl erkannt und man scheut sich auch nicht — wenigstens in der freisinnigen Presse nicht — dieser Erkenntniß freien Ausdruck zu geben. So schreibt die Berliner „Vossische Zeitung":

Die Zustände, die heute auf den preußischen Eisenbahnen herrschen, sind nicht mehr und nicht weniger als das schon von dem Freiherrn von Stein vorausgesagte Jena der Büreaukratie. Das Beamtenthum erweist sich den Bedürfnissen des Verkehrs nicht gewachsen. Er hat weder schwere Gefahren für die Sicherheit der Person verhüten, noch den Anforderungen der Güterbewegung gerecht werden, noch durchgreifende Tarifverbesserungen durchführen können, wie sie in anderen Ländern sich längst bewährt haben. Die Assessoren und Geheimräthe schreiben, schreiben und schreiben, und wenn sich die Eisenbahnunfälle unheimlich häufen und der Wagenmangel einen unerhörten Umfang annimmt, so soll alle Welt daran schuld sein, nur nicht die Bureaukratie. Aber es wäre anders und besser, wenn die Verwaltungsbeamten nicht vorwiegend einer bestimmten sozialen Schicht entnommen würden, deren ganze Lebensanschauung einseitig ist, und wenn die Vorbildung dieser Beamten nicht unzureichend und weltfremd wäre, wie Kulturminister Bosse, als er noch Ministerialdirektor war, mit Recht beklagt hat.

Die Annahme der Anwärter für den höheren Verwaltungsdienst hängt wesentlich von dem Ermessen des Regierungspräsidenten ab. Man erzählt von einem Präsidenten, dessen Beamtenkörper die „Garderegierung" genannt wird, daß er an die Referendare, die sich bei ihm melden, zuerst die Frage richte: „Wo sind Sie aktiv gewesen?" Das heißt, bei welchem Studentenkorps? Dann folge die Frage: „Wo sind Sie Reserveoffizier?" Ein Referendar, der nicht Korpsstudent gewesen ist, oder gar das Unglück hat, gar nicht als Soldat gedient zu haben, wird, so tüchtig er sein mag, kaum den Muth finden, die Zulassung zu diesem Beamtenkörper erst zu beantragen. Ein alter Staatsmann war gewohnt, wenn er hörte, daß ein junger Beamter eine glänzende Karriere mache, zu fragen: Mit wem ist er verwandt? Und Herr Schönstedt hat am 19. März 1896 im Abgeordnetenhause gesagt, daß sich unter den Herren, welche die große Staatsprüfung bestanden haben, sämmtliche Verwaltungen diejenigen aussuchen, die nicht nur durch ihre Tüchtigkeit, sondern auch durch ihre „soziale Stellung, durch ihren Familienzusammenhang, durch ihre ganze innere und äußere Bildung die größten Garantien gewähren". Was Wunder, daß viele tüchtige Männer, die keinen Familienzusammenhang im Sinne der adeligen Präsidenten, keine soziale Stellung wie die des Reserveoffiziers in einem vornehmen Regiment, keine äußere Bildung wie die des früheren Korpsstudenten aufweisen, von vorn herein der Verwaltungslaufbahn fernbleiben, die ihnen keine Aussichten auf erfolgreichen Wettbewerb biete?

Einem Theil der akademischen Jugend erscheint die Mütze des Bonner Preußen oder des Heidelberger Saxoborussen als die beste Vorbereitung für den Verwaltungsdienst. Wie viele Beamte gibt es nicht, die ihr ganzes Wissen lediglich von dem schnell arbeitenden Einpauker bezogen haben? Die Folgen dieser Zustände zeigen sich je länger, desto greller in der Verwaltung.... Die heutige Vorbildung und Auswahl der Verwaltungsbeamten hat dahin geführt, daß das Wort des Fürsten Bismarck überall Wiederhall findet: „Die Büreaukratie ist es, woran wir allenthalben kranken."

Diese Auswahl der Verwaltungsbeamten hat fortwährend Verfügungen, die Befremden hervorrufen und Unmuth erzeugen, hat die Verschärfung der politischen und sozialen Gegensätze und jetzt auch im Eisenbahnwesen eine nahezu allseitig anerkannte Niederlage des Assessorismus zur Folge. Die preußische Verwaltung entspricht weder der Leistungsfähigkeit des gebildeten Bürgerthums noch den Bedürfnissen der Zeit, und sie wird in ihrer Tüchtigkeit immer tiefer gedrückt, wenn nicht endlich in der Bildung und Vorbereitung des Beamtenkörpers ein gründlicher Wandel vorgenommen wird.

Zum Kampf der englischen Maschinenbauer.

Unter dieser Spitzmarke schreibt der Berliner „Vorwärts", das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie:

„Herr Siemens" — der Londoner Siemens — war bis vor wenigen Wochen der Liebling und Stolz des englischen Protz-Unternehmerthums. Er hatte sich ihnen im Kampf gegen die „Vereinigten Maschinenbauer" als Führer aufgedrängt, und sie hatten sich ihn auch gefallen lassen. Der Engländer hat, trotz seines scharf ausgeprägten Nationalgefühls mit dem stammverwandten Deutschen das gemeinsam, daß er für Fremde und Fremdes eine große Bewunderung hat. Und die Sicherheit, mit welcher der „Herr" ihnen vorrenommirte, wie man in Deutschland mit den Arbeitern fertig werde, imponirte den englischen Unternehmern — ein Eindruck, der durch die Reservelieutenants-Manieren noch verstärkt ward. Nur ein Punkt erregte ein klein wenig Mißtrauen: auch in Berlin gibt es eine Firma Siemens (und Halske); wie, wenn das Londoner Geschäft nur ein Zweig des Berliner Geschäfts wäre, und — der Londoner Siemens schließlich nur die Geschäfte der deutschen Industrie besorgte? Der Argwohn wuchs, aus dem Wölkchen wurde eine Wolke. Doch der schneidige Reservelieutenant ließ sich nicht verblüffen — kühn stellte er sich vor die Front und betheuerte: „Das Londoner Geschäft hat mit dem Berliner Geschäft gar nichts gemein!"

Das reichte aus — das Mißtrauen legte sich, der preußische Reservelieutenant war hinfür unbestrittener Generalissimus im Feldzug gegen die rebellischen Arbeiter. Und wie der Mensch mit seinen Zwecken wächst, so erweiterte sich auch der Horizont des preußischen Reservelieutenants und englischen Generalissimus, und kühn schleuderte er, sich plötzlich in die Rolle des alten Cato versetzend, sein wuchtiges Machtwort den englischen Arbeitern zu: „Ceterum Censeo" — die Gewerkschaften müssen zerschmettert werden! Der Achtstundentag kommt erst in zweiter Linie!

Das Wort flog hinaus in die Welt. Jedoch die erwartete Wirkung trat nicht ein. Die englischen Arbeiter, statt wie Espenlaub zu zittern, antworteten mit einem Schrei des Zornes und im Nu war die ganze Riesenarmee der englischen Trades-Unions in Kriegsbereitschaft für die Sache der Maschinenbauer, welche die Sache der gesammten Gewerkschaftswelt geworden war. Und im englischen Protz-Unternehmerheer flammte keine Begeisterung auf — im Gegentheil: es erhoben sich Bedenken. Ein englischer Arbeitgeber ist zwar Bourgeois vom Scheitel bis zur Zehe, aber er ist doch ein gesitteter Mensch, der in seinen arbeitenden Mitmenschen den gleichberechtigten Staatsbürger anerkennt; und daß die Gewerkschaften berechtigte Kampforganisationen der Arbeiter sind, so unbequem sie mitunter sein mögen —, das ist auch dem verbissensten, hochnäsigsten und bornirtesten englischen Arbeitgeber in Fleisch und Blut übergegangen.

So klang der Schlachtruf des preußischen Reservelieutenants denn doch gar zu „unenglisch". Und als vor einigen Tagen der preußische Reservelieutenant und englische Generalissimus zu dem Familienfeste derer von Siemens nach Berlin eilte und dort — wohl begeistert durch die Erinnerung an einstige Familien-Jugendschwärmerei für Lassalle und die jetzt so verhaßte Sozialdemokratie — in Ekstase gerieth und zu einer überschwänglichen Rede sich fortreißen ließ, in der er das Gedächtniß für seine Thaten in England ganz verlor und, berauscht von dem Erfolge der Firma, in einem Moment seliger Selbstvergessenheit ausrief: „Das Londoner Geschäft ist ein Zweig des Berliner Geschäftes" — was der Telegraph natürlich brühheiß nach England hinüberblitzte — da kam mit Elementargewalt der Rückschlag.

„Was! Gestern gab er sein Ehrenwort, daß das Londoner und das Berliner Geschäft nichts mit einander gemein hätten! Und heute sagt er: das Londoner Haus ist ein Zweig des Berliner Hauses! Das ist ja — unenglisch und „ungentlemanlike".

„Und die Gewerkschaften sollen zerschmettert werden? Sind wir denn in — Deutschland? Ist England ein Anhängsel des preußischen Kasernen- und Polizeistaats geworden?" —

So schwirrt es durch die Luft — in Gedanken und in Worten und eins der vornehmsten Wochenblätter Englands, die „Saturday Review" — konservativ und den Trades Unions nichts weniger als grün, schreibt in ihrer letzten Nummer:

„Einige Leute in England haben unsere Arbeiter getadelt, daß sie von deutschen Arbeitern Hilfe annehmen. Was sollen wir aber von den englischen Unternehmern sagen, die sich in einem die ganze englische Maschinenindustrie dem Ruin zuführenden Konflikt durch das Londoner Zweiggeschäft einer Berliner Firma hinreißen lassen?

„Ist dieser Strike in „Deutschland gemacht" — made in Germany — um die deutsche Maschinenindustrie in die Höhe zu bringen?" —

So die „Saturday Review". Dieser Verdacht des "Made in Germany", das sonst reaktionären Anschauungen dient, nützt jetzt den englischen Maschinenarbeitern mehr, als eine Million in Geld ihnen nützen würde. Und das haben die englischen Arbeiter einem deutschen Reservelieutenant zu danken. So hat ein Reservelieutenant auch einmal etwas Gutes gethan. —

Lokalbericht.

Die Federation of Labor.

Walter Carmody bleibt die versprochene Enthüllung schuldig.

Vorsitzer Carmody vom Ausschuß für öffentliche Anstalten hat in der gestrigen Versammlnug der Federation of Labor sein Versprechen, Licht ausgießen zu wollen über den Leichenraub in Dunning und andere Geheimnisse der dortigen County-Institute, nicht eingelöst. Verschiedene County-Angestellte, die ihn vorher ermächtigt gehabt hätten, ihre Namen zu gebrauchen und in seinem Bericht anzugeben, daß sie bereit seien, diese und jene Angaben zuständigen Ortes zu wiederholen, hätten ihn im Stich gelassen, sagte er, aber er gebe die Hoffnung nicht auf, daß es ihm so oder so gelingen würde, die Leute zum Reden zu bringen; nöthigenfalls würde er dem Countyrath in offener Sitzung die Namen der Betreffenden nennen und darauf dringen, daß sie über die Wissenschaft vernommen würden, deren sie ihn theilhaftig gemacht hätten. Auch mit der Aufdeckung sonstiger Verwaltungs-Geheimnisse seitens des Herrn Carmody war es vorläufig nichts. Man hätte ihm seine Zeugen eingeschüchtert, sagte er. Der Kistenmacher James H. Payne, ein Mitglied des Komites, schloß sich den Ausführungen Carmodys an.

Als Gast von auswärts wohnte der gestrigen Geschäftssitzung der Federation Präsident J. F. McHugh vom Nationalverband der Steinhauer bei. Herr McHugh ist aus Washington herhergekommen, um darauf hinzuwirken, daß bei der Vergebung der Steinlieferungen für das neue hiesige Bundesgebäude es zur kontraktlichen Bedingung gemacht werden soll, daß die Steine im Staate Illinois behauen werden müssen.

Wegen des jetzt beigelegten Streites der Federation mit der Musiker-Union kam es noch nachträglich zu einer außerordentlich heftigen Debatte. Präsident Doyle verwahrte sich mit großer Entrüstung gegen Beschuldigungen, welche in dem Fachblatt der Musiker-Union von dessen Mitredakteur Hahn gegen ihn erhoben worden sind. Es wurde beschlossen, daß Hahn aufgefordert werden solle, die fraglichen Behauptungen entweder zu beweisen, oder zurückzunehmen.

Gegen eine ganze Anzahl von Firmen, welche sich weigern, in ihren Geschäftsbetrieben Mitglieder von Gewerkverbänden zu beschäftigen, wurden Verrufserklärungen erlassen.

Die englischen Theater.

Hooleys. Wm. H. Crane eröffnet hier heute Abend mit seinem neuesten Repertoirstück — dem Presbrey'schen Lustspiel „A Virginia Courtship" — sein diesjähriges Gastspiel, dem in Theaterkreisen wiederum mit gespanntestem Interesse entgegengesehen wird. Der Novität geht ein vorzüglicher Ruf voran, und da auch die übrigen Rollen nur mit anerkannt tüchtigen Kräften besetzt sind, so kann dem Publikum mit Bestimmtheit ein genußreicher Theaterabend in Aussicht gestellt werden.

McVickers. Stuart Robson in „The Henrietta" lautet hier die Attraktion für diese Woche. Sowohl der Bühnenkünstler wie auch das Stück sind alte Bekannte des Chicagoer Theaterpublikums, das Beiden auch diesmal ohne Zweifel seine volle Gunst zuwenden wird.

Schiller. Das moderne Lebensbild „The New South", von Clay M. Green und Joseph R. Grismer, macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus. Das prächtig in Szene gesetzte Stück wird von einer tüchtigen Truppe zur Aufführung gebracht, sodaß ein Besuch unseren Lesern mit bestem Gewissen empfohlen werden kann.

Lincoln. Direktor Hutton ist auch in diesem Jahre eifrig bestrebt, den Besuchern seines Theaters in reicher Abwechselung nur Gediegenes zu bieten. Für diese Woche steht das bekannte Grundy'sche Melodrama „Sowing the Wind" auf dem Spielplan — ein Stück, das mit zu den besten Schöpfungen der neuzeitigen englischen Bühne zählt. Eine fesselnde Handlung liegt dem Melodrama zu Grunde, und da auch das Auge vielerlei bewundern kann, so wird gewiß Niemanden ein Besuch der Vorstellung gereuen.

Great Northern. Gounods „Faust", mit Edgar Temple in der Titelrolle, kündet hier der Theaterzettel für diese Woche an. Die übrigen Partien sind mit folgenden Kräften der „Boston Lyric Opera Comp." besetzt: Valentine — Mr. Murray; Mephistopheles — W. H. Clarke; Wagner — C. J. Kain; Siebel — Miß Isabelle Underwood; Martha — Miß Laura Rudeshill; Gretchen — Miß Clara Lane. Verstärkter Chor und großes Orchester.

Turnbezirk Chicago.

Die Verhandlungen der ersten halbjährlichen Bezirkstagsatzung desselben.

Dem Beschlusse gemäß, welcher im Mai dieses Jahres von der 33. Tagsatzung des Turnbezirks Chicago gefaßt worden ist, traten gestern etwa hundert Delegaten, die zusammen 23 Vereine des Bezirks vertraten, in der Halle des Columbia-Turnvereins an 62. und Halsted Straße zu der ersten regelmäßigen halbjährlichen Tagsatzung zusammen. Turner August Kiesling hieß die Delegaten im Namen des gastgebenden Vereins willkommen und lud sie zu einem von den Turnschwestern lecker bereiteten Mahle ein. Nachdem dieser Aufforderung entsprochen war, erklärte Schriftwart Ahrens vom Bezirksvorort die Tagsatzung für eröffnet.

Turner Greubel vom „Vorwärts" wurde zum zeitweiligen Vorsitzer, Turner Folz vom Turnverein „Voran" zum zeitweiligen Schriftwart erwählt. Zu Mitgliedern des Ausschusses für Prüfung der Beglaubigungsschreiben ernannte der Vorsitzende die Turner Wm. Waterstraat, Karl Cobelli, John Sieh, Julius Vahlteich und Karl Plum. Während diese Herren sich zu ihrer Arbeit zurückzogen, gelangten die Berichte der Beamten zur Verlesung, welchen folgende Angaben entnommen sind:

Der vom Vorort veranstaltete Ausflug zum Bundes-Turnfest ergab für die Bezirkskasse einen Ueberschuß von $443.72. — Den Turnbezirken New York und Pittsburg sind auf Wunsch Pläne der Schwimmanstalt und des Turnplatzes im hiesigen Douglas Park zur Verfügung gestellt worden. — Der Vorort hat gegen die Vergewaltigung der streikenden Kohlengräber in Pennsylvanien Stellung genommen, ebenso zu Gunsten der hier in's Leben gerufenen Bewegung für die Einführung des Referendums und der Initiative. — Turner Otto König von La Salle ist auf das Turnlehrer-Seminar in Milwaukee geschickt worden. — Der Turnverein „Nordwest" hat sich im Laufe des Sommers aufgelöst, doch schlossen sich seine 51 gutstehenden Mitglieder zumeist anderen Vereinen an. — Der Vorort ist in der Lage gewesen, die Bundessteuer von $700 schon im Voraus entrichten zu können. — Die Einnahmen des Bezirks beliefen sich auf $1545.02, die Ausgaben auf $1091.45, es verbleibt somit ein Kassenbestand von $523.57. — Der Vorort unterbreitet der Tagsatzung folgende Empfehlung: Den Vorort zu beauftragen, einmal im Jahre ein großes Theater zu miethen und durch eine gute Truppe ein gutes Stück zur Aufführung bringen zu lassen. — Am Gräberschmückungs-Tage alljährlich ein großes Bezirks-Schauturnen stattfinden zu lassen.

Das Komite für Prüfung der Delegaten meldete, daß 23 Vereine durch zusammen 102 Delegaten vertreten seien; nicht vertreten seien die Vereine von Joliet, La Salle und Freeport und der Westseite-Turnverein von Chicago. Die zeitweilige Organisation wurde darauf zur beständigen gemacht und durch die Erwählung von Turner Landau („Aurora") zum Zweiten Sprecher und von Turner Rautenberg („Garfield") zum Hilfs-Schriftwart vervollständigt. — Es wurde dann ein Komite mit der Zusammenstellung der Ausschüsse beauftragt. Während dasselbe bei der Arbeit war, wurde beschlossen, daß die Turner Kummerow vom „Sozialen", Eberhardt vom „Aurora" und Beck vom „Schweizer Turnverein" Arrangements treffen sollen, um für die Beschickung der nächstjährigen Bundes-Tagsatzung in San Francisco von den Eisenbahn-Gesellschaften möglichst günstige Bedingungen zu erzielen. — Ehe sich die Versammlung bis zum Sonntag vertagte, wurde die Liste der Ausschüsse bekannt gegeben, wie folgt:

Komite für Bundes- und Bezirks-Angelegenheiten — Balthasar Rau, W. Waterstraat, Geo. L. Pfeiffer, Jos. Roedel, Paul Boettcher, R. Weidmann, John Sieh, Julius Vahlteich, John Beck, Wm. F. Ruhland, Gus. Klein, Phil. Flohr, Max Welschke.

Technisches Komite — Edw. Bercher, Oskar Sputh, W. Landmesser, C. A. Kobelli, Rud. Lautenbach, Carl Stengel, Franz Weege, Franz Gerlich, G. Christen, F. Rhein, Jos. Grundhoefer, Geo. Steffen, Otto Meyer, Helmuth Wegener, Hy. Wilke, Emil Groener, Rob. Burger, H. Hose und Paul Landauer.

Komite für geistige Bestrebungen — Carl Plum, Geo. Hankel, Hermann Droeder, Chas. Linnemeyer, Gus. Kummerow, Ad. Siegmund und Walt. Schieß.

Finanz-Komite — John Mentzer, Hugo Neumann und Thos. Claussen.

Als die Tagsatzung gestern Vormittag wieder eröffnet wurde, waren auch die drei Delegaten des Westseite-Turnvereins zur Stelle. Die Erledigung der Geschäfte ging glatt von statten, und es fehlte fast gänzlich an jenen Reibungen, durch welche die Verhandlungen früherer Tagsatzungen des Bezirkes zu einer gewissen Berühmtheit gelangt sind. Die wichtigsten Beschlüsse, welche gefaßt worden sind, haben in Kürze folgenden Inhalt:

Es soll dem Mayor bei den nächsten Stadtwahlen zu verstehen gegeben werden, daß die Turner ihm die Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche bei der Besetzung der Schulrathsstellen sehr verübeln. — Der Vorort soll für die Offenhaltung der Bibliothek am Sonntag eintreten. — Die Bewegung für die Einführung von Referendum und Initiative soll unterstützt werden. — Das nächste Bezirksturnfest soll zu Grand Rapids, Mich. abgehalten und als Feststadt für das Bundesfest im Jahre 1900 Philadelphia in Vorschlag gebracht werden. — Der Bundeskongreß soll angegangen werden, einen Einhaltsbefehl gegen den Mißbrauch zu erlassen, welcher von den Bundesgerichten mit Einhaltsbefehlen getrieben wird. — Die nächste Bezirks-Tagsatzung soll in der neuen Halle des Westseite-Turnvereins stattfinden, die kommenden Sonntag eingeweiht wird. — Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Protokollführer, Thilo Toll („Fortschritt"); korresp. Schriftwart, Wm. Ahrens („South Chicago"); Turnwart, Paul Pause („Sozialer"); Schatzmeister, Thos. Greif („Aurora"); Beisitzer — A. Hartmann („Garfield"), Gatterdamm („Gut Heil"), Geo. Roeber („Voran"), Rosenkranz („Eiche"), Schachermann („Schweizer"), Flocken („Südseite-Turnerschaft"), Hell („Teutonia").

Man traut ihm nicht.

Mit einer gefährlichen Schußwunde in der linken Seite liegt in ihrer Wohnung, Nr. 257 39. Straße, die junge Frau des Polizisten Vierling H. Huff darnieder. Die Frau selber und ihr Gatte behaupten, daß sie sich am Samstag Nachmittag unabsichtlich selber mit Huffs Revolver geschossen habe. Huffs Vorgesetzte in der Polizeistation an der 50. Straße glauben dieser Angabe nicht recht und lassen diesen bis auf Weiteres genau beobachten. Die angeblich zufällige Verwundung der Frau ist der Polizei erst gestern Nachmittag gemeldet worden. Von Nachbarn hat man erfahren, daß Huff, ehe der Schuß fiel, mit seiner Gattin einen heftigen Wortwechsel gehabt hat. Huff gehört der Polizeiforce seit etwa einem Jahre an.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **August D. Kuck** im Alter von 24 Jahren, 7 Monaten und 25 Tagen plötzlich durch Unglück gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. November, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 869 N. Artesian Ave. nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Kuck, geb. Heinig, Wittwe.
John Kuck und **Frau**, Eltern, nebst Geschwistern.
John Heinig und **Frau**, Schwiegereltern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter **Auguste Born** im Alter von 76 Jahren und 11 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. November, Vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause, 336 Racine Ave., nach Eden-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen.

Karl A. Born,
Wilhelmine Zincke,
nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß **Friederich Witt** am Samstag, den 6. Nov., durch Unglücksfall plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 9. Nov., um 12:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 86 W. 23. Place, nach Waldheim.

Henri Henseler.

Todes-Anzeige.

Isabella Frauen-Verein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Mitschwester **Emilie Patschke** gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. November, Nachmittags 12½ Uhr, vom Trauerhause, 809 W. 20. Str., nach Waldheim statt.

Clara Weintz, Präsidentin.
Marie Scharf, Sekretärin.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend Thomas-Konzerte. Solistin: Mme. Nordica.
Columbia.—The Whirl of the Town.
Hooleys.—Wm. H. Crane in „A Virginia Courtship."
McVickers.—Stuart Robinson in „The Henrietta."
Grand Opera House.—Modjeska-Gastspiel.
Great Northern.—Faust.
Schiller.—The New South.
Lincoln.—Sowing the Wind.
Academy of Music.—Fallen among Thieves.
Alhambra.—The Sidewalks of New York.
Gaiety.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.

Deutsches Theater.

„Das Schooßkind", Lustspiel in drei Akten von Bruno Koehler.

Hinter dem etwas alltäglichen Namen Bruno Koehler steckt eine interessante literarische Physiognomie. Das hat die gestrige Aufführung des neuen Lustspiels „Das Schooßkind" über jeden Zweifel hinaus festgestellt. Man mag mit dem Verfasser über die gewagten und theilweise sogar unnatürlichen Voraussetzungen seines Themas rechten, man mag den berechtigten Einwand erheben, daß er in der Stoffbehandlung viel zu sehr auf Bühnenmache Werth gelegt, das Alles kann an der Eingangs festgestellten Thatsache nichts ändern. Seit den Tagen, da Edouard Pailleron's bedeutendstes Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt", seinen Triumphzug über die europäischen Bühnen antrat, haben wir auf der deutschen Bühne keinen interessanteren Bühnensatiriker angetroffen. So geistreich und unterhaltend versteht Herr Koehler zu plaudern, daß man ob all' dem Brillantfeuerwerk von Bonmots und verblüffenden Paradoxen die technischen Mängel seines Werkes ganz vergißt und nach drei Stunden nur das Eine weiß, daß man sich in der Gesellschaft eines ungemein witzigen Kopfes befunden hat. — Dem Stücke liegt die bereits von Shakespeare so meisterhaft in „Der Widerspänstigen Zähmung" behandelte Idee zu Grunde, die der Verfasser der modernen Gesellschaftsauffassung gemäß neugestaltet hat. Die verwöhnte und stark eigenwillige Pflegetochter des Konsuls Adelung heirathet einen tüchtigen, aber armen Techniker Namens Robert Düren. Am Hochzeitsabend, gleich nachdem die Gäste das Haus verlassen, kommt der gesellschaftliche und Charaktergegensatz zwischen den beiden jungen Leuten scharf zum Ausdruck. Die junge Braut, die stets nur nach ihren Launen gelebt, will sofort die Herrschaft antreten. Und der Konflikt ist da. Wie dann der junge Ehegatte sein trotziges Frauchen auf die rechte Bahn lenkt und die beiden Willensströmungen in einander übergehen, das ist sehr fesselnd geschildert. Aber der Verfasser begeht den Fehler, daß er die Charakterwandlung der Heldin hinter der Szene vor sich gehen läßt. Außerdem erhebt sich die Frage, ob solche Ehe-Konflikte gewissermaßen vor Beginn der Flitterwochen glaubhaft sind. So originell und kühn die Grundidee des Dichters ist, so verliert sie doch an echter Wirkung, weil es dem Verfasser nicht gelingt, die Voraussetzungen überzeugend zu motiviren. Eine Reihe lustiger Nebenfiguren laufen durch das Stück, die nicht blos zur Staffage dienen, sondern uns auch zeigen, daß der Verfasser ein feiner Beobachter ist, der die Schwächen unserer Gesellschaft satirisch zu beleuchten versteht.

Was die Aufführung des Ganzen betrifft, so verdient dieselbe volles Lob. Diesmal waren es die männlichen Mitglieder der Gesellschaft, welchen der Löwenantheil der Anerkennung zugesprochen werden muß. Im Vordertreffen nämlich stand das Triumvirat Welb, Carl und Rudolf. Ersterer spielte den thränenseligen Onkel Claudius, Leonie's Pflegevater, mit köstlicher Natürlichkeit, echt und lebenswahr. Auch Herr Carl verstand es, den energischen, zielbewußten und zugleich verliebten Ehemann wirksam zur Geltung zu bringen. Die Leistung des Herrn Johannes Rudolf, der den professionellen Vergnügungsreisenden Hans Trottau spielte, war eine sehr angenehme Ueberraschung. Herr Rudolf schuf aus dem liebenswürdigen Dümmling eine prächtige Figur voller Leben und Frische. Von den Damen verdienen in erster Reihe Frl. Buenger und Frl. Bormann lobend genannt zu werden. Beide trugen zum Erfolg des Abends wesentlich mit bei.

Nächsten Sonntag (auf vielseitiges Verlangen): Adolph L'Arronge's vieraktiges Volksstück „Hasemann's Töchter".

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. H. Dorethy, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 1721 und 1723 Sheridan Road, $24,000.
W. G. Bletsch, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 1256 und 1258 Perry Ave., $6,000.
W. G. Bletsch, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 912 und 914 Warner Ave., $6,000.
Mary W. Keith, sechs 3stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 4233 bis 4243 Prairie Ave., $40,000.
A. W. Quanstrom, 3stöck. und Basement Brick Flats, 6411 Ingleside Ave., $4,600.
Mrs. Johanna Prindiville, 2stöck. Frame Flats, 6716 Calumet Ave., $2,200.
Walter C. Nelson, sieben 3stöck. und Basement Brick Flats, Südost-Ecke Monroe Ave. und 57. Str., $50,000.

Marktbericht.

Chicago, den 6. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c—$1.00 per Korb.
Sellerie, 25—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Dutzend.
Kartoffeln, 35—40c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6c per Pfund.
Truthühner, 7—10½c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 16c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pf., $4.70—$5.25.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.15.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$3.65.
Schafe, $3.65—$4.40.
Schweine, $3.40—$3.70.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.75—$4.25 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$4.50 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.00 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
November 94c; Dezember 94c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 87½—88c; Nr. 2, roth, 94½—95c.
Nr. 3, roth, 91—91½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26¾c.

Roggen.
Nr. 2, 45½—47½c.

Gerste.
26—42c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22½—23½c; Nr. 3, weiß, 20c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $5.00—$6.00.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

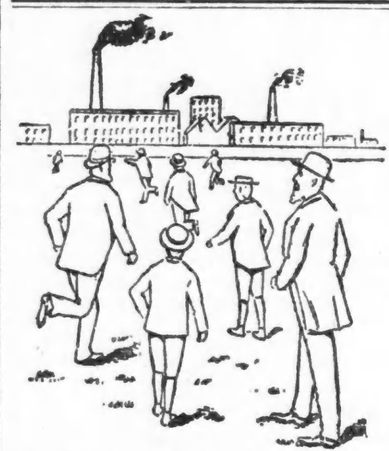
Frank Dvorak, Minnie Arnold, 28, 19.
John Roche, Katie O'Connor, 26, 23.
Kazimir Filipowicz, Weronika Juzupity, 26, 20.
Harry Meltzer, Minnie Goldberg, 24, 20.
F. Elmer Otis, Myrtle George, 20, 18.
Frank Kwiatkowski, Annie Bardowska, 28, 36.
Charles J. Lyons, Jennie E. Barber, 28, 26.
Frederick Hansen, Recoline Marousen, 27, 26.
Kling Larsen, Lena Abnell, 33, 23.
Gustav Ceder, Annie Benson, 30, 29.
George W. Barian, Cora A. Harrington, 42, 36.
John A. E. Miller, Emma Asron, 40, 35.
Jiri Wezerka, Julia Drech, 28, 20.
Josef Kasbiell, Stanislawa Kosemarek, 25, 18.
David Compton, Anna S. Carlson, 30, 30.
Josef Kaplan, Johanna Woodmarka, 35, 32.
John Flathland, Nancy S. Graun, 28, 27.
John Britz, Kate Mangrich, 35, 30.
Jacob Stankewicz, Ricke Anthowiak, 25, 18.
George Kemmler, Frieda Loeffler, 23, 18.
Vaclav Cizek, Carrie Kaspar, 27, 21.
Simon Kaplan, Sarah Zwei, 27, 34.
Fred W. Lukens, Berha Mallary, 23, 20.
Charles Kline, Annie Mae, 33, 25.
Thomas E. Watson, Anna Shaw, 24, 21.
Charles B. Flymen, Rose Lowenstein, 30, 20.
W. Dudzynski, Maryanna Gzambewska, 27, 22.
Alex. Adamkiewicz, Rosalie Barlowska, 25, 35.
Max Hentschel, Bertha Wenzel, 32, 22.
Victor Peterson, Gorena Strand, 32, 28.
Peter Alt, jr., Lizzie Fleischhauber, 33, 31.
Herman Stiede, Frieda Buenger, 28, 20.
Andrew Anderson, Annie S. Palm, 40, 23.
Joseph Civis, Annie Levy, 22, 19.
Victor Melin, Augusta Hertel, 23, 24.
St. Tomaszowski, Franziska Zelenska, 30, 24.
George W. Palmer, Aurora Clark, 33, 30.
Harold Dahl, Edith Ericksen, 23, 23.
Frank Slauf, Aloisia Denek, 24, 20.

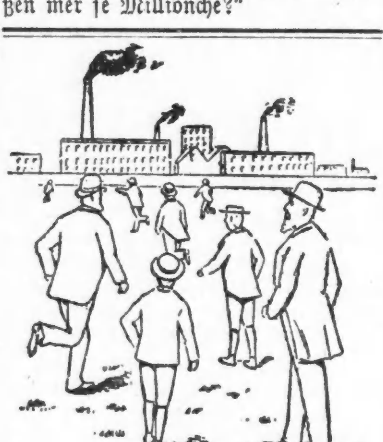
Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Augusta Wilhelmina Müller, 4412 Ellis Ave., 74 J.
Freddie Kueck, 1788 N. Oakley Ave., 4 J.
Theresa Korte, 384 Kedzie Ave.
Georg Luberger, 495 Hastings Str., 40 J.
Hermann Marx, 274 Johnson Str., 13 J.
Anna Hoeffner, 418 Oak Str.
Heinrich Anhalt, 1037 George Str.
Stella Marie Bauer, 468 Wabash Ave., 17 J.
Laura Pocke, 194 ...ker Str., 15 J.
John Wolf, 277 Rhine Str., 59 J.
Katharine Thieme, 643 S. Sangamon Str., 67 J.

— Origineller Vorschlag. — Gattin: „Jakob, ich möchte für unser neuangekommenes Töchterche ä recht originellen Namen!" — Jakob: „Nu, heißen mer se Milliönche?"





Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Vorbügler an guten Shopröcken. 38 Cortland Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Wagenmacher, kann auch als Partner eintreten. 331 Wabansia Ave.

Verlangt: Waiters. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann zum Geschirrwaschen, der etwas von Küchen-Arbeit versteht. 117 S. Clark Str.

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen und Wagen zu waschen. $7 per Woche. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Abbügler an Röcken. Gerson, 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Flat.

Verlangt: Junger Porter. 191 S. Clark Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Cake-Bäcker. 721 Armitage Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith, muß gut sein an Pferdebeschlag, 17 Meilen von Chicago. Nachzufragen Dienstag um zwei Uhr. Old Quincy Nr. 9, 58 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Koch und ein Geschirrwäscher. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Färber sowie ein guter Reiniger, in der Färberei. Karl Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Gute Schneider an Kunden-Arbeit. 4207 S. Halsted Str., Ifert.

Verlangt: Ein starker Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 5102 State Str. mdi

Verlangt: Porter. 1341 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiger Brotvormann. Guter Lohn. Adr. M. 104 Abendpost.

Verlangt: Junge für Shop-Arbeit. 14 Jahre alt. 39 W. Washington Str., Zimmer 303.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in der Bäckerei geschafft hat. 144 N. Market Str.

Verlangt: Mann mit Bekanntschaft in Brauereien, um Kleininger Bros. nie trennende Hosen zu empfehlen. 355, Fifth Ave.

Verlangt: Starker Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 5614 State Str.

Verlangt: Ein Mann im Saloon, der Business-lunch kochen kann. 180 Fulton Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 177 E. Huron Str.

Verlangt: Guter Schneider. 378 Centre Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Finisher und Presser an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein Möbelschreiner mit vollem Werkzeug, für Kirchenmöbel. Nachzufragen 157 Hudson Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmith im Wagenshop, oder Partner. 645 W. Polk Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, der schon im Bäcker-Handwerk bewandert ist. 303 Cornell Str.

Verlangt: Junger Butcher. 604 Wells Str.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. mmfr*

Verlangt: Lediger Schuhmacher für alle vorkommende Arbeit. Stetiger Platz. 706 W. 26. Str., Ecke Lawndale Ave. smdi

Verlangt: Mann, Presser an Knabenröcken. 1031 N. California Ave. smo

Verlangt: Rechtschaffene arbeitsame Farmer, Gärtner, Viehzüchter, Molkerei-Wirthe etc., mit einigen Mitteln, die sich einer deutschen Kolonie in Minnesota anschließen wollen. Alles Nähere kostenfrei bei Wm. Morrison, Zimmer Nr. 7, National Hotel, 28 E. Van Buren Str., National Hotel. 6nolw

Verlangt: Ein zuverlässiger, vertrauenswerther Verkäufer, erfahren im Retail Grocerygeschäft. Ausgezeichnetes Salair dem richtigen Manne, der genügende Referenzen geben kann. 199 Michigan Str. 1no,mmj*

Verlangt: Ein unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738, 119. Str., West Pullman. 5nolw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1. 5no2m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Herren und Damen, um die Menzenhauer Guitar-Zither auf Abzahlung zu verkaufen. Keine Uebung nöthig. Main-Office, 294 Milwaukee Ave. 6no,smmfsmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen, um das Zuschneiden und Kleidermachen gründlich zu erlernen. 948 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Customhosen, sowie Presser. 297 Blue Island Ave.

Verlangt Mädchen für Kleidermacherin. 1549 Michigan Ave., oder 153 E. Indiana Str., Basement.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave. smo

Verlangt: Nähte- und Taschenmacher an Hosen. 286 Superior Court, nahe Milwaukee Ave. und Chicago Ave. smo

Verlangt: Operators, Beisters, Mädchen an Knabenröcken. 1031 N. California Ave. smdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. smo

Verlangt: Finishers an feinen Hosen. 23 Fry Str. 2nolw



Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß etwas kochen können. $3.50 per Woche. Ecke 42. Str. und Western Ave. Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen bei Kindern. Meyer, 5205 Ashland Ave.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, das einfach kochen kann und Hausarbeit versteht, sofort. 4103 S. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Küchenmädchen. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau, einmal wöchentlich die Office zu scheuern. 85 S. Market Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 17 Lane Place, nahe Centre Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen, im Boardinghaus zu kochen. 813 W. 22. Str.

Verlangt: Eine ehrliche rüstige Frau ohne Anhang, für kleine Familie. Gute Heimath. 451 Otto Str., Groß Park.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. $4 wöchentlich. 2056 Archer Ave.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 44 Tell Place, hinten.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Hausarbeit. 580 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $2.50. 3514 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für wenig Hausarbeit. 230 24. Str.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Eine deutsche erfahrene Köchin in mittleren Jahren, für Saloon-Lunch. Sofort nachzufragen. 227 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. 74 W. Madison Str. md

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Hausarbeit, das Liebe zu Kindern hat. 1940 Deming Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchin für Boardinghaus. 5104 Wallace Str. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3312 Halsted Str., Top Floor.

Verlangt: 8 Mädchen, $2 und aufwärts. 3340 Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. Mrs. Schuster, 1157 N. Clark Str., 1. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen, im Flat. Keine Wäsche. 4156 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 4216 Calumet Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Bloom, 179 S. Green Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen zum Kochen und Hausarbeit. 1858 Melrose Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 505 Ashland Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. 472 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für Hausarbeit in amerikanischer Familie. Guter Lohn. 635 B. N. Clark Str. mdi

Verlangt: 3 Mädchen für Hausarbeit im Saloon. 190 Clybourn Ave., oben.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 73 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 612 Washburne Ave., 2. Flat, zwischen Hoyne Ave. und Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 161 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3710 Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 386 Sedgwick Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 167 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder. 225 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Centre Str., nahe Lincoln Park. mdi

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 2. $4. 510 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Laundreß sein. 309 Belden Ave.

Verlangt: Kräftiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit mit oder ohne Wäsche. Gute Köchin. Zeugnisse verlangt. Nachzufragen 168 Fremont Str., zwischen 6 und 8 Uhr.

Verlangt: 5 tüchtige Mädchen für allgemeine Hausarbeit, und zwei zur Hilfe in der Hausarbeit. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 231 N. May Str., Mittelfloor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 44 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1136 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das auch wenn nöthig in Drygoods-Store mithelfen kann. Nachzufragen 1142 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Country. Köchinnen, Mädchen für einige Arbeit. Haushälterin, Waiters. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Rechtschaffene Frauen, welche ihre Männer, die einige Mittel haben, daran erinnern sollen, daß sich ihnen eine prächtige Gelegenheit bietet, sich in Minnesota ein Heim für's ganze Leben zu errichten, und daß Mr. Morrison vom Land-Departement der St. Paul und Duluth Eisenbahn, in Zimmer 7, National Hotel, 28 E. Van Buren Str. Kostenfreie Auskunft ertheilt. 6nlw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 1010 Wellington Str. 6nlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungs-Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18olm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz*

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Platz zum Geschirrwaschen oder dergleichen. Kann mit Pferden umgehen. Adr. Z. 804 Abendpost.

Gesucht: Ein Wagenmacher bittet um Arbeit. Zu erfragen 307 Ward Str., Lake View.

Gesucht: Ein Junge, 17 Jahre alt, sucht Arbeit. Zu erfragen 307 Ward Str., Lake View.

Gesucht: Tüchtiger Brot- und Cakebäcker sucht Stellung. Adr. 319 Washburn Ave., hinten, oben.

Mann mit Pferd und Topwagen wünscht Beschäftigung. Ablieferung u. s. w. 104 Burling Str. mdi

Gesucht: Erster Klasse Koch, lediger nüchterner Mann, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 6nlw



Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Haushälterin. Frau ohne Kinder. Gute Referenzen. 423 W. Superior Str., nahe Noble Str., Marie Zoellner.

Gesucht: Junge Frau wünscht Waschen und Bügeln ins Haus zu nehmen. Mrs. Behrens, 95 Fisk Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein ehrliches deutsches Mädchen mit 2½ Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin und für Hausarbeit. 753 W. 13. Str., unten.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle in Saloon oder Boardinghaus. 199 W. Division Str.

Gesucht: Eine Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 953 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein lediger älterer Mann sucht Stellung für Hausarbeit oder in Gärtnerei. Robert Buddensieg, 2169 N. Ashland Ave., c. o. C. Horn. mdmi

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle bei Wittwer. 136 N. Halsted Str., eine Treppe, nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau, tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin. 327 Austin Ave., Topflat, hinten.

Gesucht: Junge Haushälterin sucht Stelle. 509 Wells Str.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str., vorne, unten.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 234 Blackhawk Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle zum Business-Lunch kochen oder zum Geschirrwaschen. Frau Schlungnotto, 750 W. 14. Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar mit Erfahrung in Boardinghaus sucht Stellung. Würde auch Wäsche oder Hausreinigen nehmen. Adr. N. S., 198 Cleaver Str., hinten, eine Treppe. mdi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Auktion!

Groceries! Groceries! Groceries! Eisenwaaren, Blechwaaren, Glaswaaren, Tabak, Zigarren, Notions etc.

Ueber $10,000 werth obiger Waaren, bestehend hauptsächlich aus 60 Fässern Mehl, 800 Kisten Kannen- und Flaschenwaaren, 25 Kisten Thee, 30 Säcke Kaffee, Fässer Reis, Bohnen, Syrup, Molasses, Essig, Gewürze und 1000 andere Waaren, zu vielfach zu benennen, werden nächsten Dienstag den 9. November, anfangend Morgens 10 Uhr, auf öffentlicher Auktion an die Meistbietenden verkauft, auch vollständige Einrichtung. Im Auftrage von Fred. Bender. Sam Winternitz, Auktionator, Nr. 2003, S. State Str. smo

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Guter Kochofen, Parlorofen. 610 N. Park Ave., nahe North Ave. smo

$5 kauft Heizofen mit Rohren, $20 Estey Organ, kostete $85. 129 Stave Str.

Zu verkaufen: Guter Heizofen. 521 Perry Str.

Zu verkaufen: Schöne 3 und 4 Zimmer Wohnung. 418 North Ave. Nachzufragen Flat 3.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Absichten und viele Versprechungen sind gut genug, so weit sie gehen, sie gewähren aber dem Käufer keine Sicherheit. Wirkliche Erfahrung und verdienter Ruf allein verschaffen dem Käufer Zufriedenheit.

Hallet & Davis Pianos

sind die Verkörperung von beinahe sechzigjähriger Führerschaft in der Piano-Herstellung. Keinem anderen Fabrikanten gebührt so große Anerkennung für die Vervollständigung des Piano-Forte. Sie sind die beliebtesten in Chicago, weil sie die besten sind. Jedermann kennt sie. Jedermann hat sie gerne. Ersparniß in der Herstellung, Ersparniß im Verkaufe derselben ermöglichen es dem Volke, dieselben zu Preisen zu erlangen, welche nicht höher sind als jene für gewöhnliche Pianos.

Es ist Euer Interesse, vorzusprechen und uns zu sehen. Liberale Ermuthigungen. Leichte Bedingungen.

Hallet & Davis Comp., Fabrikanten. 239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd. Fabrik in Boston, etablirt 1839. 5no*

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte, 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dj

Elegantes neues Upright Piano, nur 3 Monate gebraucht, wegen Abreise für den halben Preis. — Nachzufragen 105 Sigel Str., 3. Floor, Front, nahe Wells Str. 6nolw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 20 junge Pferde, 1000—1600 Pf. Alles gute Arbeitspferde, zur Probe gegeben. 3 Buggies, 2 Trucks, 5 Wagen. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. 6a7t

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, billig. 1285 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Grocery-Ablieferungswagen. Zu erfragen 159 Wells Str., Saloon.

Zu verkaufen: Eine gute Milchziege. 855 W. 12. Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 393 Wabash Ave. 21oklm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wolfs Sprachschule für Eingewanderte, 559 N. Clark Str., Tags und Abends. Anfang diese Woche. Anmeldung jederzeit, auch Sonntags. Schulgeld mäßig. 9okmmjalm

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp3m

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str. $2 monatlich für Erwachsene, Kinderklasse Mittwoch, $1 monatlich. Feine Halle zu vermiethen. —20no

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 19oklm

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein ordentlicher, fleißiger, nüchterner Wittwer, der Kinder hat und sein eigenes Heim, sucht wegen Mangel an Zeit auf diesem Wege mit einem ordentlichen älteren Mädchen oder Wittwe ohne Kinder, katholisch, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Briefe mit voller Adresse unter S. 624 Abendpost. Keine Agenten.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Deutscher Mastiff. $25 Belohnung. Edbahl, 66 Racine Ave.



Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Milchgeschäft, sehr billig. Nachzufragen 883 W. 21. Str. 8nlw

Hintze, zuverlässiger Geschäftsmakler, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. Verkaufe Geschäfte jeder Art. Besorge Kapital und Partner. Alles schnell und reell. Kommt. mdmi

Vorgeschrittenen Alters halber ist ein Country-Hotel nebst Livery Barn in Minnesota, alt etablirtes Geschäft, mit großer Kundschaft, an den rechten Mann unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Zimmer 7, 28 E. Van Buren Str. mdmi

Zu verkaufen: Ein feiner Delikatessenstore ist billig zu verkaufen. Näheres bei Wm. Kratz, 49 Fifth Ave. mdi

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Ein guter Butchershop. A. D. 179 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant mit guter Kundschaft, billig. 10 N. Halsted Str.

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $500, gutzahlendes Restaurant, Downtown, Van Buren Str. Tageseinnahme $30, Dampfheizung, mäßige Miethe. Nur Baarzahlung angenommen. smd.

Zu verkaufen: Einer der gangbarsten Meatmarkets, Lake View, sehr billig. August Torpe, 160 North Ave. 6nolw

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $400, gute Bäckerei, Nordseite, guter Brickofen, gute Fixtures, sämmtliche Tools, gute Gegend. Niedrige Miethe. Zufall. 5nolw

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $400, Kohlen- und Expreßgeschäft, Nordseite, besteht 5 Jahre, 2 Pferde, 2 Wagen. Nur Baarzahlung. djmo

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Moderne 4, 5 und 6 Zimmer Flats. 165 Racine und 162 Webster Ave., von $8 aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 8nolw

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit Badezimmer, billig. 467 Division Str., nahe Hoyne Ave. 6nlw

Zu vermiethen: Billig, Brick Store und Stall. 346 E. North Ave. smdi

Zu vermiethen: Billig, dreistöckiges Brickhaus, gelegen 161 North Union Str., hat elf Zimmer, außerdem großes Eßzimmer und Küche. Gute Lage für Boardinghaus und Zimmermiether. Nachzufragen bei Dr. Moran, 231 Milwaukee Ave. 4nolw



Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes Frontbettzimmer. Separater Eingang. 217 Clybourn Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eingerichtetes Restaurant oder Lunchroom. Adr. B. 341 Abendpost.



Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Bachmann, Manager. 18olm

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 4nolm

— Kleidermachen. —

E. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — The E. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. — Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18jplj — E. T. Taylor Co.,
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 200 State Str. 3aglj

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 29ok2w

Die Geschwister Maus, 673 S. Halsted Str., verkaufen und machen die billigsten Haar-Arbeiten. 21oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19oklm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nähmaschine und Bettlade, billig. 68 Wisconsin Str.

$20 kaufen gute neue „Hygearm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. Wmz*





Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aufforderung. — Wiederum fordern wir unsere Landsleute wie jeden rechtschaffenen Mann, denen einige Baarmittel zur Verfügung stehen, auf, in unserer deutschen Kolonie in der Nähe von Varnum, Minn., an der St. Paul & Duluth Eisenbahn, anzuschließen, wo noch jetzt fruchtbares Land spottbillig gegen leichte jährliche Abschlagszahlungen erworben werden kann, und wo sich Jeder arbeitsame Mann für geringes Geld ein ihn wie Familie reichlich ernährendes Heim errichten kann. Wir haben gute Schulen, wie Kirchen aller Konfessionen. Niemand sollte diese so schöne Gelegenheit nutzlos vorübergehen lassen, und daran denken, daß hier angelegtes Geld wie Arbeitskraft in kurzer Zeit dreifach im Werth steigt, nie verloren gehen kann und denkbar beste Sicherheit bietet. Mr. Morrison, der Repräsentant des Land-Departements der St. Paul und Duluth-Eisenbahn wird sich bis zum 12. d. M. in Chicago aufhalten, wo er gerne bereit ist, Auskunft wie Beschreibungen und Karten kostenfrei zu ertheilen. 28 E. Van Buren Str., National Hotel. Chas. Ziebler, Ansiedler, Wm. Zimmermann, Ansiedler, Wm. Brand, Ansiedler; im Namen der deutschen Kolonie zu Varnum, Minn. 6nlw

Wisconsin Farm-Heimstätten! Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,smdi*
E. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Schmiedet das Eisen derweil es heiß ist! — Verkaufe meine beiden eleganten Residenz-Lotten (50×186) an Sawyer Ave., ein Block westlich von der Logan Square Metropolitan Hochbahnstation, für $1700. Straße gepflastert und Alles bezahlt. Faktisch $300 unter dem Marktwerth. Der beste Bargain, von dem Ihr noch je gehört habt, wenn Ihr die Lage in Betracht zieht. Zu erfragen beim Eigenthümer, 402 Moffat Str. smi

Zu verkaufen: 2 Lotten, 24×125, mit einer 5 Zimmer anderthalbstöckigen Brick Cottage mit Basement, Wasser und Sewer. Zwei 2stöck. Ställe, alles in gutem Zustande. Muß verkauft werden. Preis $2000. Nachzufragen bei A. H. Maack, 3310 Archer Ave.

Häuser und Farmen, bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Straßenbahn), spottbillig. Kleine Anzahlung, Grundeigenthums-Anleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John H. Scherer, 1774 N. Hamilton Ave., Nordost-Ecke School Str., Lake View. 9oddjalm

Zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: North Clark Str., Lot 50 oder 100×125 Fuß, 2stöck. Store und 7 Zimmer modernes Flat, feine Lage für Road House. Ernst Stock, 374 E. Division Str. 25o—3no



Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j — 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Leo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. D. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: $50,000 in Beträgen von $500 aufwärts, an Chicago Grundeigenthum, zu 6 Prozent Zinsen. August Torpe, 160 North Ave. 28ok2w

Ohne Kommission Geld zu verleihen an Grundeigenthum von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. 3nolw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5n*

Muß $300 haben, sogleich, auf erste Hypothek, Chicago Grundeigenthum, von Privatleuten, für 6 Monate. Große Zinsen. Adr. G. 679 Abendpost. 4nolw

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
— Rechtsanwalt und Notar. —
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 811—813 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 25no.j

— Henry Leist, Rechtsanwalt. —
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 329 Evanston Ave., Chicago. 12oklj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Julius Goldzier. — John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlerk, 102 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman von **A. von Eschstruth.**

(Fortsetzung.)

Die Gräfin seufzte auf. „Du selber die Wirthschaft führen? Mon Dieu, es ist entsetzlich — eine Komtesse Echtersloh!" rief sie, den Fächer hastig vor dem Gesicht auf und nieder bewegend, „so weit mußte es also kommen! Und die Mamsell? Was fällt der Person denn ein, uns zu verlassen?"

„Sie hat seit einem Jahre keinen Lohn bekommen, Mama!" flüsterte Isabell mit geneigtem Haupt, „und da sich doch schließlich jeder selbst der Nächste ist, so hat sie uns gekündigt!"

„Natürlich, was kann man auch anders von solchem Gesindel erwarten!" Die Lippen der Excellenz kräuselten sich verächtlich. „Von Anhänglichkeit ist da keine Rede, und wie viel Güte hat die Person von mir genossen! Wenn ich allein bedenke, all die kostbaren Toiletten, die ich ihr in der Residenz schenkte, hier auf dem Lande würde ich sie ruhig weiter getragen haben, bei Hofe war es nicht möglich. Mon Dieu, was würde ich jetzt darum geben, wenn ich meinen Sammetmorgenrock mit der französischen Stickerei noch hätte, damals schenkte ich ihn fort, weil meine Jungfer einen kleinen Flecken mit Benzin gereinigt hatte und der Geruch mir so unbeschreiblich odiös war", und die Gräfin überflog mit schnellem Blick ihre fadenscheinige Seidenrobe, welche mit unechten Spitzen garnirt war. „Nun, Gott sei Dank, Kinderchen, in vierzehn Tagen gehen wieder neue Zinsen ein, und wenn Lothar kommt und hoffentlich dem verrückten Menschen im Kiosk drüben den Majoratsherrn abgewinnt, dann hat es vollends ein Ende mit all' unserer Noth, dann gießt Fortuna noch einmal ihr Füllhorn über uns aus."

„Gott soll mich bewahren, jemals dieses Sündengeld zu berühren!" klang es frostig von Dolores herüber.

Ein spöttischer Seitenblick war die einzige Antwort der Mutter, Excellenz war plötzlich guter Laune.

„Reiche mir einmal den Karton von der Kommode, liebe Isabell!" rief sie mit scharfer Betonung dem jungen Mädchen nach, welches an den Flügel trat und ihn öffnete. „Laß jetzt Dein Spielen, ich wünsche nachher mit Dir Patience zu legen. Ah, da ist ja die Sendung, Gerson wird hoffentlich auch Deine Zufriedenheit erwerben!" und Gräfin Echtersloh schlug die Seidenpapiere auseinander und entfaltete zwei köstliche weiße Spitzenshawls. „Pompeuse! excellent!" rief sie mit leuchtenden Augen, die glänzenden Falten über dem dunkeln Tischteppich zusammenraffend, daß sich die weißen Seidendessins noch mehr hervorhoben, „und denke Dir, Isabell, beide Fichus zusammen nur Einhundertzwanzig Mark, das ist doch ein Spottpreis, man darf es wirklich gar nicht bei andern Menschen sagen."

„Einhundertzwanzig Mark?" wiederholte Komtesse Dolores wie mit Grabesstimme, „für ein paar Tüllfetzen, die hier auf dem Lande im Schranke vergilben werden? Das nenne ich ein Sündengeld, dafür hättest Du lieber die dringendste Forderung Deiner Modistin befriedigen sollen."

„Das nächste Mal werde ich Dich um Rath fragen, meine Tochter!" Die Lippen der Gräfin schürzten sich noch höher über die grellen Zähne, „apropos, Isabell, die Sachen hier sind bereits bezahlt, ich habe das Geld sofort mit der Bestellung eingesandt."

„Und wo hattest Du das Geld her, Mama?" Dolores richtete die grauen Augen durchdringend auf das Antlitz der Gefragten, „es waren vor acht Tagen noch sieben Mark in unserer Kasse."

„Hattest Du gespart, Mamachen?" Isabell zwang sich zu einem heitern Ton, um die beißende Schärfe der Schwester zu mildern, „oder hast Du hier vielleicht einen: „Sesam, Sesam öffne Dich" entdeckt, in welchem noch unermessene Schätze ruhen?"

Die Gräfin lächelte. „Nein, Kleine, das könnte höchstens der Kiosk des Majoratsherrn sein, in welchem allerdings das Vermögen der Echterlohs schlummert; aber dahinein dringt kein Sterblicher, am wenigsten Deine Mutter! Woher ich das Geld habe, geht keine naseweise Fragerin etwas an, wenigstens ist es mir noch unbekannt, daß Fräulein Dolores zu meinem Vormund eingesetzt ist."

Um die Lippen der jungen Dame zuckte es, aber sie neigte schweigend das blonde Haupt und zog ruhig die Nadel durch den Sammet — voller und leuchtender trat das Kreuz darauf hervor, und auf seinem Stamm begann Dolores die Worte einzusticken: Nehmt auf euch Sein Joch, und lernet von Ihm".

„Gieb die Karten herüber, Isabell! wir wollen eine Patience legen, ob Lothar bald kommen wird," rief die Excellenz-Gräfin über den Tisch, und preßte das Battisttuch gegen den geöffneten Mund, sie begann mit der Zeit müde zu werden.

Die Lampe brannte mit gedämpftem Licht auf dem runden, antik gearbeiteten Tische von schwarzem Ebenholz, einen unsichern Schein über das Thurmzimmer werfend, welches die Gräfin zu ihrem Boudoir bestimmt hatte. — Hohe, mit schwerem Damast bekleidete Wände trugen den köstlichen Plafond, über welchen sich ein kunstvoll gearbeitetes, von der Zeit allerdings in seinen Farben gedunkeltes Netz üppigster Blumengewinde zog, an allen vier Ecken aus goldenem Füllhorn strömend, welches pausbäckige Engel lächelnd über die Lockenköpfchen hielten.

Breite Goldleisten liefen in schmalen Streifen an den Wänden hernieder, gleichsam die Felder eintheilend, in welchen vis-à-vis zwei prächtige Trumeau's, ihnen zur Seite aber meisterhafte Oelgemälde französischer Schäferidyllen, versehen mit den berühmten Namen ihrer Künstler, eingefügt waren, in ihrer Mitte das lebensgroße Portrait Lothars, keck und blendendschön, in blitzender Uniform. „Mein Götzenbild!" nannte es die Gräfin. — Korrespondirend mit Decke und Wandbekleidung war das überaus werthvolle Ameublement, dessen gefällige Formen von dem Geschmack der Renaissancezeit erzählten, dunkelgrüne Atlaspolster, getragen von Ebenholz und Goldgegitter, dessen aufsteigende Lehnen ovale Medaillons zierlichster Pastellmalerei, gleich den Edelsteinen in der Königskrone faßten. — Fast plump und geschmacklos in dieser antiken Umgebung nahm sich der moderne Flügel aus, welcher mit seinem glänzend polirten Dreieck weit in das Zimmer ragte, fremd und absonderlich, wie ein Stück nüchterne Kultur, welches ein Sturmwind in einen Märchenwinkel lauterster Poesie verschlagen. — Es war aber der ausdrückliche Befehl der Excellenz-Gräfin gewesen, ihr abgöttisch geliebtes Instrument in nächster Nähe zu wissen, denn welch' eine Zerstreuung war ihr noch in dieser Einöde geblieben, als wie die weiß glänzenden Tasten, welchen sie allerdings auch mit seltener Meisterschaft die vollen Klänge entlockte. Gräfin Echtersloh besaß nur dieses einzige Talent, aber sie hatte es gewissenhaft ausgebildet, und wenn die langen, ringgeschmückten und sehr knöchernen Finger über die Tasten glitten, wühlend in brausenden Akkorden, und wiederum leise, schmachtende Melodien darauf hervorlockend, dann verstummte ringsum das Zischeln und Höhnen, und die lebhafte Menge hatte es vergessen, daß jenes Weib vor dem Klavier die Gräfin Echtersloh sei, daß die Brillanten an ihrem Halse falsch, der schleppende Atlas um sie her noch nicht bezahlt war....

Die Zeiten aber waren vorbei, wo Frau Leontine im Glanz von tausend Flammen an den Flügel geführt wurde, wo Seine königliche Hoheit selber den Arm bot, und dann sich schweigend an das Instrument lehnte, um ein Antlitz zu studiren, in welchem man keinen einzigen Zug schön nennen konnte, und welches dennoch der Magnet eines jeglichen Festes war, die Sonne, um welche das Sternenheer der Jeunesse dorée anbetend kreiste!

Gräfin Leontine wollte schön sein, und darum war sie es auch. Was die Natur versagte, ersetzte die Kunst, was nicht versteckt werden konnte, brillirte unter der Glasur einer zauberischen Liebenswürdigkeit, welche unterstützt von Geist und Grazie das Wunder vollbrachte, die junge Wittwe als gefeiertste Schönheit der Residenz gelten zu lassen. — Man umschwärmte sie, suchte ihre witzsprühende Unterhaltung, bewunderte die oft raffinirte Pracht ihrer Toilette, sagte sich in tiefster Ueberzeugung, daß die schöne Gräfin recht kokett sei, und weder ihre Augen, noch ihr Mund Anspruch auf Schönheit machen könnten, dennoch küßte man ihr die kleinen Hände und dachte: „Alle Welt verehrt sie, und die große Menge hat immer recht, allons donc, schwimmen wir also mit dem Strom!" — Jahre lang flatterte die strahlende Erscheinung Leontine's über das Parquet der Residenz, sie lachte, tanzte und amüsirte sich, und wenn die Revenuen nicht Schritt halten wollten mit all' den enormen Depensen, dann griff sie zum Kapital, und als dieses mehr und mehr zusammenschmolz, da ließ sie Rechnungen schreiben. O selige Nächte, wenn die Gräfin von Spiel und Tanz zurückkam, Seide und Crepe wogten um sie her, Orangenduft und Goldstaub, und wenn sie dann auf den Klaviersessel niedersank, das Haupt in süßem Traum zurückgeneigt, die dunkle Haarespracht noch zusammengehalten von entblätterndem Kranze, und nun in die Tasten griff, um ein süßes Bild der Erinnerung in Tönen zu malen, zusammengewebt aus den Triumphen der letzten Stunden, aus Haß und Liebe, Hangen und Bangen, tausend Räthseln eines leidenschaftlichen Weiberherzens! — — Ja, das war eine wonnige Zeit, das waren die Tage der Rosen!.... und was ist von ihnen übrig geblieben? .... Dort in dem einsamen Thurmzimmer von Cassgamala, geduldet nur auf dem Grund und Boden des gehaßten Stiefsohnes, da sitzt Gräfin Leontine und flucht ihrem Schicksal.

Ihr Scheitel ist ergraut unter Enttäuschung und hereinbrechender Noth, dennoch wiegt sich auf ihm ein koketter Spitzenaufschlag mit rosa Bandschleifchen, und auf dem Toilettentisch versteckt sich ein kleines Flacon fast erröthend hinter dem Lavoir: „Haarfärbemittel" steht voll echt deutscher Ungeschliffenheit darauf. — Hager und gezerrt erscheinen die einzelnen Züge ihres Gesichtes, wie vergilbtes Pergament zieht sich die Haut darüber, namentlich seit letzter Zeit, wo Poudre und Rouge allzu großer Luxus für diese Einöde und das verständnißlose Bauernvolk sind, und die Zähne, welche man früher zwischen den pupurnen Lippen bewunderte und sie vorwitzige kleine Perlen nannte, die starren jetzt grell und übergroß aus dem blassen Mund, ebenso unschön wie der scharfe Blick des Auges, in welchem sich die ganze Erbitterung eines tief enttäuschten Gemüthes spiegelt.

Dennoch wollen die Lippen noch immer lächeln, und die spitzen Schultern drapiren sich gar zu gern mit duftigen Spitzen, auch jetzt zittern Bandschleifen und Blonden darum her, und an der eingesunkenen Brust leuchten drei grellfarbige Nelken.

Gräfin Echtersloh ist Mutter von drei Kindern, Dolores, Lothar und Isabell.

Lothar, ihr Stolz, ihr Liebling! Er steht bei den Garde-Dragonern in der Residenz, schön wie ein Gott, flott und übermüthig wie ein echter Sohn der Frau Leontine: „Mein Helios!" nennt ihn die entzückte Mutter. Mit ihm harmonirt sie so vollständig, seine Passionen sind die ihren, seine Ansichten sind das Echo der eigenen, in der Schönheit des Sohnes lebt das Andenken der Mutter noch einmal auf. — Warum mußte Lothar der zweitgeborene Sohn des allzuschwachen Vaters sein? Warum stellt das Schicksal jenen häßlichen, verrückten Menschen im Kiosk als widerwärtiges Hemmniß auf seinen triumphreichen Lebensweg, ihm durch diese verschollene Existenz das Majorat entziehend, in dessen Schooß der funkelnde Segen des Reichthums schlummert? — Desider hat ja ein bedeutendes mütterliches Vermögen, warum wird gerade er noch mit all' diesen Glücksgütern überschüttet, er, der wie ein Todter zwischen Ruinen und einsamen Wäldern lebt! — — — Oh, nur Geduld, mein Lothar, mein Liebling, es ist noch nicht aller Tage Abend!

Dolores wird gehaßt von ihrer Mutter, wie Feuer und Wasser stehen sich beide Frauen gegenüber. — Wie kommt Gräfin Leontine überhaupt zu einer solchen Tochter? — es ist unfaßlich. — Bleich und hoch, starr und streng wandelt die Komtesse ihren Weg. Ihr Auge ist grau und erbarmungslos, ihre Lippen kennen keine Schonung, wie ein steinernes Bildniß sieht sie aus, auf dessen junge Stirn das Schicksal ein unheimliches Mal gezeichnet: dicht verwachsene Augenbogen, hinter deren scharfer Wölbung Haß und maßlose Erbitterung wohnen. — Dolores ist fanatische Katholikin; stundenlang liegt sie in der Grabkapelle auf den Knieen und murmelt Gebete, ein graues Wollenkleid, lang und schmucklos wie ein Talar, fließt in weichen Falten von ihren Hüften, zur Seite schaukelt sich der Rosenkranz, und weiche Sohlen machen ihren Gang unhörbar, als schwebe sie wie die Frau Sorge aus der Fabel, über den Weg ihrer Mitmenschen. In schlichten Scheiteln legt sich das aschblonde Haar an ihre Schläfen, und verschlingt sich am Hinterkopf zu spärlichen kleinen Knoten, welchen Bruder Lothar zum Amüsement der Gräfin „Das heilige Zwiebelchen" getauft hat. — Lothars Witze sind oft unbezahlbar!!

(Fortsetzung folgt.)

Ein Opfer der modernen Zeitrichtung.

In Wien ist kürzlich ein auf Grund von Umstandsbeweisen zum Tode Verurtheilter, Ferdinand Dolezal, hingerichtet worden. Da dieser bis zum letzten Augenblick seine Unschuld betheuerte, regt sich in der öffentlichen Meinung Oesterreichs ein gewisses Gefühl des Unbehagens, und die Erwägung der furchtbaren Möglichkeit, daß der Hingerichtete, trotz des aufgebotenen Beweismaterials, doch unschuldig gewesen, führt direkt zu Anregungen betreffs der Aufhebung der Todesstrafe. Bei diesem Akt der Hinrichtung hat es sich nun ereignet, daß der Geistliche, nachdem das Grausige vorüber war, eine Ansprache an die Augenzeugen des traurigen Aktes richtete, die sich nicht auf das religiöse Gebiet beschränkte, sondern auch politische Abstecher enthielt. Pfarrer Bohmann meinte nämlich, daß „Dolezal ein Opfer der heutigen Strömung, der modernen Zeitrichtung geworden ist, die nur einen irdischen Himmel kennt und, um die irdische Glückseligkeit zu erlangen, vor keinem, selbst nicht dem furchtbarsten Verbrechen zurückschreckt."

Zu diesen Auslassungen bemerkt nun das Wiener „Extrablatt": „Die persönliche Ueberzeugung des hochwürdigen Herrn in allen Ehren; wir können uns doch die bescheidene Einwendung nicht versagen, daß auch in der „guten alten Zeit," sogar im finsteren Mittelalter, Raubmörder vorgekommen sind. Ja selbst in der Epoche der Kreuzzüge, in der gewiß, abgesehen von der „irdischen Glückseligkeit," in weiteren Kreisen das Verlangen vorherrschte, sich durch Opfer von Gut und Blut, durch den Tod in der Ferne ein besseres Jenseits zu erkaufen, wurden Verbrechen begangen. Und übrigens bedarf es gar sehr des Nachweises, daß die „moderne Zeitrichtung" das Erschlagen alter, alleinstehender Frauen billigt. Auch ist kaum anzunehmen, daß Dolezal gewappnet mit dem Rüstzeug einer modernen philosophischen Bildung in die Wohnungen seiner Opfer schlich. Wenn man schon die „irdische Glückseligkeit" mit Dolezal in Verbindung bringt, so dürfte man mit der Annahme kaum fehl gehen, daß, ganz abgesehen von Glauben und Religion, eine Besserung der sozialen Verhältnisse im Diesseits, ja sogar eine gesteigerte Volksbildung die Zahl der Verbrecher eher dezimiren, als vermehren dürfte."

Ein schwieriger Fangschuß.

Von den Hochwildjagden des deutschen Kaisers im Revier von Bellye theilt das Fachblatt „Wild und Hund" nachträglich noch folgende Episode mit: „Bekanntlich gelang es Kaiser Wilhelm am 19. September, einem kapitalen Achtzehnender die Kugel zuzusenden. Der auf weite Distanz und bei noch mangelndem Büchsenlichte abgegebene Schuß wirkte nicht sofort tödtlich, und auch die zweite, auf noch größere Entfernung entsendete Kugel hatte, wiewohl auch diese traf, nur den Erfolg, daß der schwerkranke Hirsch mit letzter Kraft sich in die dortigen, schier endlosen Schilfsbestände zurückzog. Dem reckenhaften Wilde dorthin zu folgen, war aus dem Grunde unmöglich, weil ein Kahn nicht zur Verfügung stand. Um die kapitale Trophäe nicht zu verlieren, beziehungsweise einer schwierigen, vielleicht erfolglosen Nachsuche vorzubeugen, beredete der Kaiser seinen Leibjäger, den einzigen dort befindlichen Baum zu besteigen, von welchem erhöhten Standpunkte aus der schwerkranke Recke vielleicht den Fangschuß erhalten könnte. Vergebens versuchte der Leibjäger Sr. Majestät, die starke, knorrige Eiche zu ersteigen, da der dicke, astlose Stamm das Emporklimmen unmöglich machte. Rasch entschlossen, beorderte Kaiser Wilhelm nun den Leibjäger: die Schulter Sr. Majestät als Stützpunkt für den Aufstieg zu benützen. Thatsächlich vollzog sich der Aufstieg in dieser Weise, und der Leibjäger, der, wie Se. Majestät ganz richtig vermuthete, dem Achtzehnender von seinem erhöhten Standpunkt wirklich den Fangschuß geben konnte, mag wohl mit heftigem Herzklopfen die schweren Wasserstiefel auf die Schulter des kaiserlichen Jägers gesetzt haben, und zwar umso mehr, als der brave Grünrock sich selbst eines ziemlich bedeutenden Körpergewichtes erfreut. Der rasche Entschluß und die sofort ausgeführte Ordre hatten zur Folge, daß das kapitale Geweih von achtzehn Enden wirklich in den Besitz Se. Majestät gelangt ist. Der passionirte Waidmann soll über das kleine aber originelle Jagdabenteuer später herzlich gelacht haben."

Eisen als Geschäfts-Barometer.

Wir sind im Zeitalter des Eisens. Das Auf- und Absteigen des Eisen-Geschäftes ist der Barometer der industriellen Bewegung des Weltmarkts.

Am 1. Oktober 1897 waren 171 Eisen-Hochöfen in den Ver. Staaten im Gange, die wöchentlich 200,138 Tonnen produziren konnten, um 10 mehr wie vorigen September mit 15,000 Tonnen mehr Produktionskraft. Seit Anfangs Juli hat die Zahl der thätigen Hochöfen fortwährend zugenommen. Die Zunahme hatte schon Ende vorigen Jahres begonnen und nur etwas im April, Mai und Juni abgenommen.

Während der Wahl-Kampagne im vorigen Jahre hatte die Eisen-Produktion im Monat Oktober nur 113,000 Tonnen betragen, die geringste seit vielen Jahren; nach Bryans Niederlage, sagt „Iron Age", stieg sie sofort wieder; die im letzten Oktober ist die größte seit Januar 1896.

Trotz dieser bedeutenden Produktion hat der Vorrath an Hand neuerdings um mehr als 200,000 Tonnen abgenommen und zwar hauptsächlich im Monat September. Hierin liegt eine zuverlässigere Gewähr für einen neuen Geschäfts-Aufschwung als im Steigen von Aktien und Weizenpreisen.

Die Zunahme der Eisen-Produktion nebst der noch größeren Nachfrage nach Eisen repräsentirt einen soliden und dauernden Aufschwung der Geschäfte im Allgemeinen. Am 1. November 1895 wurde die größte Eisen-Produktion im Lande erreicht, welche man jemals hatte, nämlich 217,300 Tonnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieselbe aber Anfangs Dezember noch größer sein, sagt die „Iron Age". Eine willkommene Prophezeiung für den Geschäftsaufschwung im Allgemeinen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	*2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	*4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	*4.35 N
Cairo, Tagzug	*10.25 B	*4.35 N
Springfield & Decatur	*9.10 N	*7.35 B
New Orleans Postzug	*2.50 B	*12.50 B
Bloomington & Chatsworth	†2.55 N	†12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	*8.40 N	*7.00 B
Gilman & Kankakee	*4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.45 N	*6.50 B
Rockford Passagierzug	†3.10 N	†10.00 B
Rockford & Dubuque	[illegible]	†7.20 B
Rockford & Freeport Expreß	†5.00 B	[illegible]
Dubuque & Freeport	[illegible]	†1.00 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str. zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.30 B	†6.10 N
Rockford und Forreston	†8.30 B	†12.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	†8.30 B	†2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.35 B
Streator und Ottawa	†4.30 N	†10.35 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*5.50 N	*9.35 B
Alle Punkte in Texas	*5.50 N	*9.35 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*5.50 N	*8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*6.30 N	*9.25 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.30 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.00 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.30 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.25 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.
*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	†6.45 B	†11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*6.30 N	*9.30 B
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 B
St. Charles, Sycamore	†10.15 B	[illegible]
DeKalb	†5.35 N	†7.50 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	†6.50 B	†6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 B	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.



MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 N
Washington und Indianapolis	2.45 B	12.00 N
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	5.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.10 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

ERIE
Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 B	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 B
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 B
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.20 B
New York & Boston	*5.30 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Offices, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Denver & California	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
St. Louis & Springfield Midnight Special	[illegible]	[illegible]
Peoria Limited	[illegible]	[illegible]
Peoria Fast Mail	[illegible]	[illegible]
Peoria Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.05 N	9.00 B
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 2389.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 23. Okt. 1897.

Einer vierstündigen Aufführung des zweiten Theiles von „Faust" wohnte ich gestern Abend im Berliner Theater bei, und da ich, wie die Meisten, diesen Theil des Goethe'schen Meisterwerkes noch nie auf der Bühne gesehen hatte, so muß ich gestehen, daß mich die Vorstellung in ungewöhnlichem Grade interessirte. Die Sache hatte ja im Voraus schon viel Aufsehen erregt. Seit Monaten hatte die hiesige Presse davon gesprochen, und als es bekannt wurde, daß der feinsinnige und schöngeistige Direktor des Berliner Theaters, Herr Aloys Prasch, sich eigenhändig an den riesenhaften Original-Text der Goethe'schen Schöpfung (die, glaube ich, mehr Bände mit Kommentaren und tiefsinnigen Deutungen gefüllt hat, als irgend ein anderes einzelnes Dichterwerk) getraut hatte, da steigerte sich die öffentliche Aufmerksamkeit noch erheblich. Denn es ist ja eine der denkbar schwierigsten literarischen Arbeiten, aus der ungeheuren Masse des Urtextes zu Fausts II. Theil gerade das herauszusuchen, was bühnenkräftig ist, und das fortzulassen, was sich hierfür nicht eignet, ohne sich doch allzu schwer an den Manen des Altmeisters zu versündigen und ohne dem so Gebotenen den Charakter des Einheitlichen und Abgerundeten zu rauben. Ja, ich glaube, es ist schlechterdings eine unmögliche Aufgabe, dies in vollem Umfange zu lösen. Sehr bedeutende Dramaturgen haben es nicht vermocht, und alle bisherigen Versionen und Abkürzungen der Tragödie waren nicht im Stande, sich längere Zeit auf der Bühne zu halten und sich zugkräftig zu erweisen, obwohl einige derselben viel bedeutendere Unkosten verursacht hatten, als die des Direktors Prasch. Und da muß ich denn doch bekennen, daß mir von Anfang an der Wagemuth dieses äußerst rührigen Berliner Direktors imponirt hat und daß ich jetzt, nachdem ich der Aufführung seiner Bühnenbearbeitung selbst beigewohnt habe, auch einen ehrlichen Respekt vor seinem Können bekommen habe. Es war eine That, um die ihn jetzt wohl mancher andere Theaterdirektor in Berlin beneidet.

Nicht als ob der Aufführung keine Mängel anklebten, oder als ob die Bearbeitung selbst und die szenische Ausstattung (ein sehr wesentliches Moment in diesem Stücke) ganz tadellos zu nennen wären. Nein, das war nicht der Fall. Was die mimischen Kräfte z. B. anlangte, so war Otto Sommerstorff allerdings ein idealer Faust, dessen edel-männliche Erscheinung und dessen wohllautende und kräftige Stimme ihn für diese Rolle förmlich prädestiniren; und auch Marie Pospischil war eine reizend-verführerische Helena und Teresina Geßner eine rührend-liebliche Gretchen. Aber der junge Mann, der den Mephisto spielte, ein Herr Albert Bassermann, war nicht nach meinem Geschmack (obwohl ihn fast die gesammte hiesige Presse lobt in dieser Rolle), und einige Züge seiner Darstellung, wie er z. B. den Kampf mit seinen Hilfsteufeln gegen die schützenden Engel um die Seele des gestorbenen Faust auffaßt, waren meinem Gefühl nach positiv widerlich. Ein Hanswurst ist Mephisto in diesem Augenblick sicherlich nicht gewesen, sondern ein grimmer, verzweiflungsvoller Dämon. Einige kleinere Rollen, wie die des Homunculus (ein kleines Mädchen Namens Grete Müller) und die des Baccalaureus (Albert Schindler) wurden ja überraschend gut dargestellt, dagegen galt von den sämmtlichen übrigen das Wort „Mittelwaare", und die schwierige und äußerst wichtige Rolle des Mephisto war, wie gesagt, meinem Dafürhalten nach sogar recht schlecht gespielt. Die ganze Auffassung dieser Rolle war meiner Ansicht nach eine irrige — es fehlte gänzlich das bewußte kraftvolle Dämonische, der „gefallene Engel" war durch einen zähnefletschenden, bösartigen Possenreißer ersetzt. Ich will zugeben, daß Goethe selbst die Gestalt des Mephisto im II. Theil stellenweise verzeichnet hat, worüber man sich nicht wundern darf, wenn man die Entstehungsgeschichte des Werkes kennt und sich erinnert, wie viele Jahre darüber vergingen. Aber so, wie ihn Herr Bassermann darstellte, hat Goethe seinen Mephisto nicht geschildert. Das Szenische war auch nicht ganz so, wie es Einem die Phantasie beim Lesen der herrlichen Dichtung vorspiegelt. Allerdings waren die neuen Dekorationen, die von den Wiener Meistern Kautsky und Rottonara stammten, wirklich schön und poetisch und machten durch ihre Gesammtwirkung tüchtig Stimmung für die Vorgänge auf der Bühne. Aber einige der Bilder, die vor das leibliche Auge treten — so das Treiben in der kaiserlichen Pfalz und die letzte Erscheinung — der Hummel — realisirten denn doch nicht das, was man unwillkürlich erwartet hatte.

Was die Bearbeitung des Herrn Prasch anbetrifft, so verdiente sie dagegen — wenn man alle Umstände berücksichtigt — uneingeschränktes Lob. Natürlich waren einige der im Gedicht selbst schönsten Szenen, so die klassische Walpurgisnacht, ausgefallen, allein das war nicht zu ändern, denn gekürzt muß der II. Theil von „Faust" nun einmal werden, und das ganz tüchtig, sonst kann er absolut nicht bühnenfähig werden. Und die Art und Weise z. B., wie Herr Prasch die Liebesszene zwischen Faust und Helena auf die Bühne gebracht hat, ist einfach mustergiltig. Auch die Homunculus-Szene und Faust's Tod wurde in herrlichster Weise dargestellt. Es ist Alles so geschickt inszenirt und mit solcher Routine und solch' gutem Geschmack zusammengestellt aus dem ganzen Stücke, daß die Aufführung doch wie ein harmonisches Ganzes wirkt und die sehr häufigen Szenenwechsel sich ohne Störung und ohne Zeitverlust vollziehen. Der maschinelle Theil operirte ohne den geringsten „Hitch", und der ist ebenfalls von großer Wichtigkeit in diesem Stücke, dessen eigenartiger Charakter alle Hilfsmittel der Schauspielkunst, der Musik, des Ballets, der Maschinerie, der Kostüme und Malerei erheischt, wenn es richtig wirken soll auf die Beschauer. Was die obenerwähnten Mängel anbetrifft, so sind sie zum Theil auf einer Bühne überhaupt nicht zu heben, anderntheils aber muß man berücksichtigen, daß es kein aus der königlichen Schatulle wirthschaftendes Hoftheater war, sondern ein nur mit eigenen Privatmitteln arbeitendes Kunstinstitut. Und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, schrumpfen meine Aussetzungen in sich zusammen. War doch das auf dem Programm aufgeführte handelnde Bühnenpersonal allein schon 48 Köpfe stark, und dabei ist das Berliner Theater keines der größten hier und die Eintrittspreise waren nicht erhöht und so niedrig normirt, daß man für 3 Mark (75 Cents) schon einen recht guten Sitz hatte. Die Musik war zum weit größten Theil vom Kapellmeister des Theaters, Herrn Max Karpa, komponirt und ist recht effektvoll und stellenweise sogar bedeutend über die Mittelmäßigkeit hinausgehend. Am Schluß, die Musik der Himmelschöre, war die bekannte von Robert Schumann. Vergessen muß ich nicht, daß auch sehr gut gesungen wurde in dem Stück — meistens hinter der Szene — und das war ebenfalls ein wesentlicher Punkt, denn es kommt Vokalmusik, Chöre wie Solostimmen, in jedem der fünf Akte vor.

Alles in Allem muß man sagen, daß diese Bearbeitung verdient, auch anderwärtig bekannt zu werden. Wenn sie sich für Herrn Prasch rentirt und ihm volle Häuser bringt, wie dies bisher der Fall war, so wird das wohl auch für andere Orte und Theater zutreffen. Da wäre 'mal eine Chance für einen unternehmenden amerikanischen Theaterdirektor oder Impresario.

* * *

Ueberhaupt herrscht augenblicklich in Berlin ein wahres Theaterfieber. Es passirt so viel, daß man den Ereignissen kaum folgen kann. Ich will nur kurz einige der Hauptpunkte registriren. Also erstens einmal der demnächstige Wechsel im Lessing-Theater, wo der „blutige Oskar" (Blumenthal) ausscheidet und als Direktor von Neumann-Hofer ersetzt wird. Ich weiß nicht, ob in diesem Falle „ersetzt" das richtige Wort ist, denn der neue Herr muß erst noch seinen Befähigungsnachweis erbringen. Das Lessing-Theater ist aber seit einiger Zeit sehr herunter, und neue Besen kehren ja oft gut. Dann übernimmt das reizende Theater Unter den Linden, das in seiner inneren Ausstattung dem Ronacher'schen in Wien nachgebildet ist, Direktor Rich. Schultz, bisher vom Zentral-Theater, während der bisherige, Herr Fritzsche (der eine Prämie als der größte Pechvogel unter den Berliner Theaterleuten erhalten sollte), momentan sur le pavé ist. Selbst die Offenbachiaden zogen nicht mehr unter seiner Leitung. Ein anderer momentaner „Outsider" ist Direktor Sigmund Lauterburg, dem die Wiederpacht des Neuen Theaters vor der Nase weggeschnappt wurde, während er in Budapest (bei Gelegenheit der Anwesenheit des deutschen Kaisers daselbst) im magyarischen Magnatenkostüm — Herr L. ist geborener Ungar — umherstolzirte und nach einem neuen Orden angelte; jetzt hat sein Theater Frau Nuscha Butze, eine frühere Schauspielerin seiner Truppe. Ueber das neue Kolossal-Theater, das im ehemaligen Renz'schen Zirkus zurechtgebaut wird und das auf drei Jahre gepachtet ist, schrieb ich, glaube ich, schon früher. Es soll die größte Bühne und den größten Zuschauerraum in ganz Deutschland haben, so groß wie das Auditorium, so höre ich. Ob sich's auch bezahlen wird? — Dann wird an der Friedrich-Straße, mitten im Studentenviertel, oder Quartier Latin, ein neues Theater erbaut. Dort sollen, nach beliebtem New Yorker und Chicagoer Muster, "continuous performances" stattfinden — natürlich ist's die leichtgeschürzte Muse, die dort feilgeboten wird. Sogar Kintertheater und Kinderoper gibt's jetzt in Berlin. Im Kroll'schen Theater — jetzt das zweite königliche Opernhaus — wird von einer Truppe italienischer Kinder eine richtige Oper aufgeführt — natürlich zu ermäßigten Preisen und namentlich für Kinder berechnet. Außerdem existirt ein sehr stark frequentirtes Kindertheater an der Dennewitzstraße, wo zum Gaudium der artigen und unartigen Duodez-Berliner sämmtlich böse Streiche von „Max und Moritz", wie sie Busch so ergötzlich geschildert, zu sehen sind.

Die Pariser Weltausstellung von 1900 wirft schon jetzt ihre Schatten voraus. Deutschland rüstet sich bei Zeiten, um dort ebenso schöne und werthvolle, neue und nicht so wohlfeil zu erringende Lorbeeren zu ernten, wie 1893 in Chicago. Reichskommissar Richter, dessen liebenswürdiges Wesen man in Chicago schätzen lernte, scheint die Sache „richtig zu deichseln". Er ist unermüdlich im Anspornen und in der Ertheilung von weisen, sachgemäßen Rathschlägen an die unternehmenden Industriellen des Reiches, warnt aber immer wieder davor, minderwerthige und banale Ausstellungsobjekte zu senden, sowie vor einer Zersplitterung oder gar Befeindung der Kräfte. Der deutsche Theil der Pariser Ausstellung — bei der sich das neuerstandene Reich zum ersten Male vor den erstaunten und — verdutzten Blicken der gr—r—r—ande nation zeigen wird, soll der Hauptsache nach ein kollektives Gepräge erhalten, da nur so Deutschland als Ganzes Nutzen ziehen wird und nur so die sonst zu bedeutenden Kosten für den Einzelnen herabgemindert werden können. Wenn richtig angefangen und durchgeführt, erwartet Richter mit Bestimmtheit neue Triumphe Deutschlands, namentlich auf industriellem Felde, während sein Rath in Bezug auf das deutsche Kunstgewerbe und Kunst lautet: to go slow, da hierin Frankreich noch immer unbestritten den ersten Rang einnimmt. Auch die Presse Deutschlands warnt nachdrücklich vor Unterschätzung des Gegners und namentlich davor, den Sieg so leicht zu wähnen, wie der 1893 war, aber ebenso vor Muthlosigkeit und vor Mangel an Unternehmungsgeist. Mit Recht sagt z. B. das „Berliner Tageblatt" in Beantwortung eines Eingesandt:

„Wir geben dem Herrn Einsender jedenfalls darin Recht, daß es ein verhängnißvoller Fehler wäre, wenn Deutschland sich durch den verhältnißmäßig leichten Triumph in Chicago in eine trügerische Sicherheit einlullen ließe. Die Wahrheit ist, daß wir in Chicago nicht blos durch den Werth und die Ausstattung der deutschen Ausstellung, sondern auch durch die Ueberaschung gesiegt haben. Auf eine solche Anstrengung von deutscher Seite waren die fremden Nationen nicht vorbereitet. Namentlich auch von französischer und englischer Seite hatte man die Sache ziemlich leicht genommen und sich auf das Banale und Hergebrachte in der Dekorirung beschränkt. Man darf sicher sein, daß die in Chicago Geschlagenen sich bemühen werden, in Paris ihre Revanche zu nehmen. Es bedarf der Aufbietung der ganzen Kraft, um in Paris den in Chicago gewonnenen Rang zu behaupten. Dann darf man nicht vergessen, daß die deutsche Ausstellung in Chicago durch das in dieser Stadt so zahlreiche und einflußreiche deutsche Element getragen wurde, das journalistisch und geschäftlich wie eine Leibgarde die deutsche Ausstellung umstand. Auf so etwas darf man natürlich in Paris nicht rechnen. Wir können froh sein, wenn wir dort nur Unparteilichkeit begegnen.

„Es gibt in Deutschland eine Anzahl erstklassiger Architekten, die ihre Meisterschaft im Dekorativen bewährt haben. Man braucht sie nicht erst zu nennen; Jedermann hat sie auf der Zunge. Die Aufgabe ist es, diese zu Rath und That heranzuziehen. Man darf zu der Sachkenntniß und dem Eifer des Reichskommissars das beste Vertrauen hegen. Er wird sicher nicht in den Fehler verfallen, Paris nach der Schablone von Chicago zu behandeln. Dafür ist Paris doch ein ganz anderes Kulturzentrum. Namentlich darf man hoffen, daß ein allgemein deutsches Unternehmen auch durch das Können aller deutschen Meister getragen wird."

Schon jetzt läßt sich indeß mit Bestimmtheit sagen, daß die deutsche Beschickung der Ausstellung von 1890 sich mehr als ebenbürtig an die Seite der von 1893 stellen lassen wird. Das Interesse ist ein ungeheures und tiefgehendes, das man an der Sache im weiten großen Reiche nimmt, und man wird keine finanziellen Opfer und keine Mühe und Zeit scheuen, um einen vollen Erfolg zu erringen. Wird es doch das erste Mal sein, daß die junge deutsche Industrie, dieser Riese von 26jährigem Wachsthum, die Gelegenheit nicht scheut, kühn die ganze Welt in die Schranken zu fordern auf demselben Gebiete, wo bis zu Sedan die Franzosen anerkannte Meister waren.

Ignotus.

— Manche wissen durch Nachgeben ihren Willen durchzusetzen.

— Leidenschaftliche Sangeslust. — „Fräulein Mizi singt wohl leidenschaftlich gern?" — „Die hat schon ihre dritte Verlobung auseinandergesungen."